Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 250. Bromberg, Sonntag den 30. Oktober 1932. 56. Jahrg.

„Gefahr für Europa."

Was in Deutschland seit nun drei Jahren vor sich geht, ist dem Ausland unverständlich. Die inneren Kämpfe, die politischen Umschichtungen, der ganze Gärungszustand sind ihm unheimlich. Es kann die Gründe, die treibenden Kräfte, die hier tätig sind, nicht sehen und fürchtet einen Ausgang, der die politische und wirtschaftliche Ordnung Europas unterminieren könnte. Jeder Ausländer, aus welchem Staat Europas er auch kommen mag, äußert sich in diesem Sinne. Nichts erscheint ihm unmöglich, er ist auf alles gefaßt; auf Revolution, Bürgerkrieg, Diktatur, Monarchie, faszistisches oder kommunistisches Regiment. Und immer hört man aus allem heraus: dieser wilde Gärungszustand könnte eine „Gefahr für Europa" werden.

Es mag menschlich verständlich sein, daß man im Ausland dieser Gefahr begegnen möchte. In diesem Bestreben lassen sich zwei Methoden erkennen. Die eine ist, dieses so gefährlich erscheinende Volk fest in Fesseln zu halten. Die andere, die Fesseln zu lockern, ihm mehr Gerechtigkeiten widerfahren zu lassen, und Zusammenarbeit und Verständigung mit ihm zu suchen. Die einen wollen die Isolierung und bewaffnete Bewachung Deutschlands — wie man einen Wahnsinnigen und Pestverdächtigen bewacht — die anderen eine Hilfe und Gesundung, aber unter Vorsichtsmaßnahmen und Bedingungen, unter Bereithaltung der Waffen und Zwangsjacke.

Bezeichnend ist die Haltung großer Finanzgruppen unter amerikanischer Führung. Sie halten die fremden Gelder, die in Deutschland investiert worden sind, zum großen Teil für verloren. Sie wissen, daß Zinszahlung und Amortisation nur möglich sind, wenn der Industrieapparat Deutschlands mit Erfolg angekurbelt ist. Davor jedoch hat man Angst, und so ist man auf eine eigenartige Idee verfallen, der doppelten „deutschen Gefahr" zu begegnen. Auf die Idee, Deutschland zu reagrarisieren; und zu gleicher Zeit für die überschüssige Industriebevölkerung ein Ventil zu öffnen, eine Auswanderung in größtem Maßstabe. Man glaubt die Vorbedingungen für diesen Plan günstig in Deutschland angesichts der Siedlungspolitik, die von weiten Kreisen des deutschen Volkes begrüßt und erstrebt wird. Für ebenso stark wird die Lust zum Auswandern angesehen, das Ergebnis der Verzweiflung von Millionen Arbeitslosen. Diese Finanzleute denken daran, den Millionenstrom deutscher Arbeiter in die Staaten von Südamerika zu lenken. Amerika, England und Frankreich haben Milliarden in Süd-Amerika, England und Frankreich haben Milliarden in Südamerika investiert, die vielleicht als verloren gelten können. Mit Hilfe der ausgewanderten deutschen Arbeiterheere sollen sie gerettet werden. Die kolonisatorische Erschließung und Ausbeutung des südamerikanischen Kontinents sieht man als die große Aufgabe und Chance des nächsten Jahrhunderts an. Dieser kolonisatorische Feldzug soll, nach den Vätern dieser Idee, natürlich nicht in der Form geschehen, daß Einzelsiedler angesetzt werden, man will eine neue Form versuchen, eine militärische Form sozusagen. Wie seinerzeit die amerikanischen Truppen nach Frankreich geschafft wurden, mit völliger Ausrüstung, mit Verpflegung, Wagenparks, mit montagefertigen Häusern usw., so sollen deutsche „Arbeiterdivisionen" in verschiedenen Staaten Südamerikas angesetzt werden.

In der letzten Zeit hat man von diesem Projekt nichts mehr gehört, nur in einigen südamerikanischen Blättern wurde heftig das Für und Wider erwogen. Wir führen diesen Plan an, um zu zeigen, welches Alpdrücken Deutschland nicht nur den europäischen Mächten, sondern auch Amerika verursacht. Derweil entwickelt Frankreich sein System der Sicherheit weiter, um Deutschland mit einem ganzen System von Einfesselungen zu umgeben. Daneben fordert es eine Kontrolle der deutschen Bewaffnung, wie sie im Genfer Protokoll von 1924 vorgeschlagen war. Vielleicht wird man Deutschland dabei theoretisch eine „Gleichberechtigung" zuerkennen, obowhl man ernsthaft an den Erfolg eines solchen Täuschungsmanövers nicht glaubt.

Alles das ist aber nichts anderes als ein Zeichen von Furcht und Ratlosigkeit; auch das Zeichen eines schlechten Gewissens. Denn man hat, auch in Frankreich, allmählich eingesehen, daß man ein so großes Volk wie das deutsche nicht ungestraft in der Weise mißhandeln und außerhalb des Rechts setzen kann, wie das durch den Versailler Vertrag geschehen ist. Man hat ihm mit diesem Diktat jede Möglichkeit zu einer gesunden Entwicklung genommen. Und wenn heute das deutsche Volk von Not zur Verzweiflung getrieben und innerlich zerrissen ist, so liegt der größte Teil der Schuld bei den anderen.

Auch die Kämpfe um den Neubau der Verfassung und des Staates gehen zum großen Teil auf das Schuldkonto der Gegner im Weltkrieg. Das muß einmal dem Ausland klar und deutlich gesagt werden. Man hat damals dem deutschen Volke suggeriert, der preußische Militarismus habe die Welt bedroht und sei „schuld am Kriege"; man hat behauptet, die Alliierten führten den Krieg für die Zivilisation und für den Frieden. Man redete dem deutschen Volke ein, ein demokratisch regiertes Deutschland werde einen billigen und ehrenhaften Frieden erreichen können auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons. Das deutsche Volk, erschöpft und ausgehungert durch den vierjährigen Krieg, ließ sich düpieren und wurde in schmählicher Weise betrogen; nicht nur bei Abschluß des Waffenstillstandes und des Friedensvertrages, auch später immer und immer wieder. Und damit war von vornherein das demokratische System in Deutschland belastet. Das mußte zu schärfsten inneren Kämpfen führen, die wiederum eine innere und äußere Schwäche zur Folge hatten. Das Ergebnis aber konnte nur eine revolutionäre Gärung sein, aus dem natürlichen Selbsterhaltungstrieb des Volkes heraus. Das deutsche Volk steht heute mitten in dieser Gärung, deren Ziel nichts anderes ist als das Suchen nach einer gesunden und starken Lebens- und Staatsform. Auch das demokratische System, wie es in Weimar geschaffen wurde, hätte eine solche Entwicklung durchaus zeitigen können, wenn es nicht von vornherein belastet gewesen wäre mit dem Betrug durch die Gegner und folgend mit ihrer geradezu stupiden Einsichtslosigkeit.

Es ist an der Zeit, daß sich Europa und die Welt über diese primitiven Dinge klar wird. Es hätte damit den Schlüssel zum Verständnis dafür, was sich jetzt in Deutschland, scheinbar chaotisch, entwickelt. Deutschland ist keine „Gefahr für Europa", wenn man ihm nicht alle Wege zu einer gesunden und ehrenvollen Entwicklung verrammelt wie bisher.

Das neue Verhältnis zwischen Reich und Preußen.

Vermutlicher Inhalt der Beschlüsse des Reichskabinetts.

Am gestrigen Freitag hat das Reichskabinett eine Sitzung abgehalten, in der wahrscheinlich über das künftige Verhältnis zwischen Reich und Preußen wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind. Eine authentische Mitteilung darüber liegt noch nicht vor, sie soll erst am heutigen Sonnabend nachmittag erfolgen, nachdem vorher Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler von Papen und den Preußischen Ministerpräsidenten Braun empfangen haben wird, wobei voraussichtlich diese aktuellen Fragen besprochen werden dürften.

Eine authentische Mitteilung über die gestrigen Beschlüsse des Reichskabinetts liegt, wie gesagt, noch nicht vor. Indessen stimmen alle Meldungen darin überein, daß diese Beschlüsse darauf abzielen, durch eine weitgehende Personalunion einzelne Ressortchefs in Preußen mit dem Riche enger zu verbinden. Danach sollen einige Mitglieder der jetzigen kommissarischen Preußischen Regierung als Reichsminister ohne Portefeuille in das Reichskabinett eintreten, und zwar soll der stellvertretende Reichskommissar Dr. Bracht, der bisher die Funktionen des Ministerpräsidenten in Preußen ausübte, als Reichskommissar ohne Portefeuille die Geschäfte des preußischen Innenministers führen. Zwei weitere Reichsminister ohne Portefeuille sollen die Verwaltung des preußischen Finanz- und des Kultusministeriums übernehmen. Als Finanzverwalter ist der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Popitz in Aussicht genommen, und als dritter sollte der frühere Kurator der Universität Marburg, von Hülsen, der zurzeit kommissarischer Oberpräsident in Kassel ist, das Kultusministerium übernehmen und gleichfalls Reichsminister ohne Portefeuille werden. Doch scheint diese letztere Ernennung noch nicht definitiv zu sein. Die übrigen preußischen Ministerien, nämlich die Justiz, Landwirtschaft und Handel sollen durch die entsprechenden Reichsministerien übernommen werden, während das Ministerium für Volkswohlfahrt aufgeteilt werden soll.

Inzwischen hat das preußische Staatsministerium Braun—Severing eine amtliche Erklärung veröffentlicht, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß nicht der Versuch gemacht wird, vollzogene Tatsachen zu schaffen. Die Erklärung lautet:

„Das preußische Staatsministerium hat bei den in Frage kommenden Reichsstellen die erforderlichen Schritte unternommen, damit im Sinne der Entscheidung des Staatsgerichtshofs und im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit einschneidende Beschlüsse unterbleiben, so lange nicht eine vorherige Verhandlung mit den zuständigen Stellen der Landesregierung stattgefunden hat. Hierzu wird die am morgigen Vormittag statttfindende Aussprache bei dem Herrn Reichspräsidenten die Grundlage bilden."

Das Echo der Presse.

Der „**Berliner Lokal-Anzeiger**" bezeichnet den Empfang des Ministerpräsidenten Braun beim Reichspräsidenten als eine Höflichkeit des letzteren für Braun, „die aber politisch einigermaßen bedenklich stimmt. Auch wenn man annimmt, daß Herrn Braun nicht etwa doch noch eine Einwirkung auf die Beschlüsse des Reichskabinetts zugestanden werden soll, entsteht so der Anschein, als ob sich die Reichsregierung durch die wüste Agitation, die sich an das Leipziger Urteil angeschlossen hat, hätte beeinflussen lassen. Ein solcher Eindruck, auch wenn er falsch ist, ist aber eine politische Tatsache, die schädlich ist und die man wahrhaftig lieber nicht hätte entstehen lassen sollen".

Das Zentrumsblatt „**Germania**" bezeichnet die mutmaßlichen Beschlüsse des Reichskabinetts als „Reform im Galopp":

„Was hier unternommen werden soll, das ist eine Reform im Galopp, von der wir befürchten, daß sie — wie bereits frühere Maßnahmen der Reichsregierung — weder in ihrem organischen Aufbau, noch in ihren verfassungsrechtlichen Voraussetzungen genügend durchdacht und überprüft worden ist."

Die „**Voss. Ztg.**" schreibt in einem „Trotz Leipzig" überschriebenen Artikel u. a.: „Es besteht die Gefahr, daß eine große Gelegenheit wieder einmal versäumt wird. Die Beratungen, die das Reichskabinett über eine Fortsetzung seiner Preußen-Aktion abhält, lassen das befürchten. Man hört von geplanten Zusammenlegungen einzelner Ministerien Preußens mit entsprechenden des Reiches. Das erinnert an alte Pläne, wie sie beispielsweise der Finanzminister Höpker-Aschoff veröffentlicht hat. Eine Personalunion solcher Art könnte unter Umständen der Anfang einer Reichsreform sein. Allerdings wäre eine Personalunion nie mehr als ein Behelf. Die Gelegenheit, die man offenbar versäumt, ist die von dem Leipziger Spruch des Staatsgerichtshofs gegebene. Dieser Spruch schafft nämlich nicht nur Schwierigkeiten, sondern er weist auch Wege. Das Verdienst des Leipziger Spruchs war, daß er den Rechtsboden lieferte. Die Urteilsbegründung macht selbst darauf aufmerksam, daß die Ausführung dieses Spruches loyale Zusammenarbeit zwischen dem Reichskommissar — das ist der Reichskanzler — und dem preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun voraussetze. Die Preußische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit dazu bekundet. Die Reichsregierung hat es leider an einer ähnlichen Kundgebung fehlen lassen. Wenn sie jetzt zu einschneidenden neuen Maßnahmen in Preußen schreitet, so mag der Buchstabe des Leipziger Spruches sie vielleicht dazu berechtigen. Dem Geiste der vom Staatsgerichtshof geforderten loyalen Zusammenarbeit widerspräche ein solches Vorgehen durchaus."

Das „**Berliner Tageblatt**" nimmt in einem „Papens Patentlösung" überschriebenen Artikel zu dem neuen Vorgehen des Reiches Stellung, worin es im Eingang heißt:

„Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist die Reichsregierung im Begriffe, sich durch eine Kopie des Handstreiches vom 20. Juli den peinlichen Folgen des Leipziger Urteils zu entziehen. Statt sich, wie es der Wille des Staatsgerichtshofs war, mit der ausdrücklich in ihren Vollmachten bestätigten Regierung Braun über eine loyale Auseinandersetzung zu einigen, will sie im Wege des Dekrets eine neue Situation schaffen, indem sie auf zwei verschiedenen Wegen die preußischen Ministerien, also nicht nur die Vollzugsgewalt, sondern die ganze Verwaltung, unmittelbar der Herrschaft des Reiches unterstellt."

München, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Hier wird eine Erklärung des Fraktionsführers der **Nationalsozialisten** im Preußischen Landtag, Kube, veröffentlicht, in der festgestellt wird, daß die Fraktion die Verwaltungsreformpläne Papens und Brachts eindeutig ablehne.

von Papen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichspräsident empfing am Freitag nachmittag den Reichskanzler von Papen zum Vortrag.

Der Reichskanzler wird voraussichtlich am 18. November zum Besuch der Württembergischen Regierung in Stuttgart eintreffen.

Nachtsitzung der kommissarischen Preußenregierung.

Berlin, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Unter dem Vorsitz des Reichskommissars ist die kommissarische Preußische Regierung am Freitag abend zu einer Nachtsitzung zusammengetreten, um abschließend über die Verwaltungsreform in Preußen zu beraten. U. a. soll der Regierung ein Projekt vorliegen, das eine Stärkung der Befugnisse der Magistrate gegenüber den Gemeindevertretungen vorsieht.

Kein Neubau sondern ein Ausbau der Verfassung.

Reichsinnenminister von Gayl über die Pläne der Reichsregierung.

Berlin, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Jahres-Bankett des Vereins Berliner Presse hielt Reichsinnenminister von Gayl seine angekündigte große Rede, in der er die Grundsätze der von der Reichsregierung geplanten Verfassungs- und Reichsreform darlegte. Danach soll die Eigenstaatlichkeit der Länder bestehen bleiben und lediglich die **Beseitigung des Dualismus Reich-Preußen** erfolgen, die **Heraufsetzung des Wahlalters und ein Zusatzstimmrecht für Kriegsteilnehmer und Familienernährer eingeführt werden, die Unabhängigkeit der Länderregierungen gesichert, der Reichsrat ausgebaut, die Staatsform nicht angetastet** und im allgemeinen nicht ein Neubau, sondern nur ein Ausbau der Verfassung durchgeführt werden.

Sejm und Senat einberufen.

Warschau, 29. Oktober. (PAT) Im Sejmgebäude traf gestern der Leiter des Juristischen Bureaus beim Präsidium des Ministerrats, Dr. Piątak, ein und händigte den Marschällen des Sejm und des Senats eine Verordnung des Präsidenten der Republik ein, durch welche die gewöhnliche Session des Sejm und des Senats mit dem 31. Oktober einberufen wird.

Wie die polnische Presse meldet, werden der Staatshaushalts-Voranschlag sowie das Finanzgesetz für das Wirtschaftsjahr 1933/34 am heutigen Tage der Sejmkanzlei zugestellt werden. Die erste Sitzung des Sejm soll am Donnerstag, dem 3. November, stattfinden. Im Laufe der ersten Lesung des Voranschlages soll der Finanzminister Dr. Zawadzki das Wort ergreifen.

Ein Kindergottesdienst polizeilich aufgelöst.

Schubin, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kindergottesdienst in dem zwischen Schubin und Exin gelegenen Dorf Salzdorf ist polizeilich aufgelöst worden. Während der gottesdienstlichen Stunde traten die Wachtmeister ein und schickten erst den Leiter und nachher die Kinder fort.

Der Kindergottesdienst in dem genannten Dorfe wird seit fünf Jahren von einem Zinsdorfer Diakon gehalten. Er ist eine rein religiöse Veranstaltung, zu welcher nur die allgemeinen Religionsbücher wie Neues Testament, Himmelsweg, Religions-Fibel und Gesangbuch benutzt werden. Über den Grund der Auflösung ist bisher nichts bekannt geworden.

Etwa 14 Tage zuvor wurden Kinder, die aus dem Konfirmanden-Unterricht auf der Labischiner Chaussee nach Hause gingen, von einem Wachtmeister angehalten, ihre Bücher wurden untersucht und die Kinder wurden gefragt, bei wem sie Unterricht gehabt haben.

Die neue Lehrer-Pragmatik.

Mit dem 1. November d. Js. tritt die Verordnung des Präsidenten der Republik in Kraft, durch die gewisse Änderungen zu dem gegenwärtig verpflichtenden Gesetz über die Dienstverhältnisse der Lehrer eingeführt werden. Sie betreffen Lehrer der staatlichen und öffentlichen Schulen, die dem Kultusminister unterstehen mit Ausnahme der Lehrkräfte an den Universitäten und den diesen gleichgestellten Anstalten.

Nach der Verordnung des Staatspräsidenten werden die Lehrer durch den Kultusminister oder durch die von diesem dazu ermächtigte Schulbehörde ernannt. Leiter einer Volksschule zweiten oder dritten Grades kann von jetzt ab ein Lehrer nicht früher werden, als nach zwei Jahren der Arbeit im Charakter eines angestellten Lehrers. Die Schulbehörde führt für jeden Lehrer ein Qualifikations-Verzeichnis, das mindestens alle zwei Jahre einmal auszufüllen ist und ein Gutachten über seine Leistungen erhält. Fällt das Gutachten ungenügend aus, so hat die Behörde dem Lehrer schriftlich das Gutachten unter Angabe von Gründen zuzustellen, und der Lehrer kann im Laufe von 14 Tagen bei der vorgesetzten Behörde Berufung einlegen.

Ein Lehrer kann jeden Augenblick auf eigenen Wunsch an eine andere Schule versetzt werden. Wenn nach Ansicht der Schulbehörden organisatorische Rücksichten dies verlangen, kann der Lehrer in gleicher Eigenschaft an eine andere Schule versetzt werden. Der Minister kann den Lehrer an eine andere Schule versetzen, sofern dies deren Wohl erfordert. Außerdem kann der Lehrer in einen anderen Bestimmungen unterliegenden Dienst in derselben Abteilung der Staatsverwaltung nur mit seinem Einverständnis und ohne Herabsetzung der Gehaltsklasse versetzt werden, wenn das durch andere Bestimmungen normierte Dienstverhältnis einen öffentlich rechtlichen Charakter hat. Die Versetzung des Lehrers bewirkt der Minister oder die von ihm hierzu ermächtigte Schulbehörde. Ein Lehrer der katholischen Religion kann nur im Einverständnis mit dem Bischof versetzt werden.

Ein angestellter Lehrer kann aus dem Dienst entlassen werden, sofern er in direkt zweimal aufeinander folgenden mindestens halbjährlichen Abständen eine ungenügende Beurteilung der Qualifikation erhalten hat. Jeder Vorgesetzte hat das Recht, den Lehrer vom Amte zu suspendieren, wenn er unter besonders wichtigen Umständen offen den dienstlichen Gehorsam verweigert, oder wenn mit Rücksicht auf die Qualität der ihm vorgeworfenen Verletzung der Dienstpflichten oder der Würde des Lehrerstandes sein weiteres Verbleiben im Dienst das Ansehen der Schule oder deren Wohl verletzen würde.

Festsetzung der polnischen Meeresgrenze.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 92 vom 27. d. M. ist eine Verordnung des Präsidenten der Republik erschienen, durch welche die Meeresgrenze des Polnischen Staates festgesetzt wird. Es wird die internationale Norm der Drei-Meilen-Grenze (5555,4 Meter) eingehalten, wobei jedoch die Putziger Bucht als Binnengewässer angesehen wird. Da Danzig dem polnischen Zollgebiet angehört, wird entlang der Danziger Küste, entsprechend dem Vertrage von Helsingfors, die Sechs-Meilen-Zone eingeführt, um den Alkoholschmuggel bekämpfen zu können.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" stellen in einem Kommentar zu dieser am 10. November in Kraft tretenden Verordnung der Polnischen Republik über die Territorial-Gewässer fest, **daß die Regelung dieser Frage, soweit es sich um Danzig handelt, zum Zuständigkeitsbereich des Senats der Freien Stadt gehört.** Was die Zollbestimmungen im Bereich dieser Gewässer anbelangt, so hätte nach Ansicht des Blattes eine Verständigung in diesen Fragen mit Danzig erfolgen müssen.

Deutsch-polnische Verkehrs-Konferenz.

Am 22. November findet in München eine deutsch-polnische Eisenbahn-Konferenz statt, in der Fragen des Grenzverkehrs geregelt werden sollen. U. a. besteht die Absicht, den Nachtschnellzug Posen—Breslau in einen Personenzug umzuwandeln, und zwar wegen der ungenügenden Frequenz.

Herriot für allgemeine Abschaffung der Berufsheere

und für allgemeine Dienstpflicht!

Großer Erfolg in der Kammer.

Paris, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der französischen Kammer fand am Freitag die große außenpolitische Aussprache statt. Der Führer der Sozialisten, Leon Blum, setzte sich für die Gewährung der Gleichberechtigung an Deutschland ein, forderte aber zugleich den Verzicht auf ihre praktische Inanspruchnahme.

Ministerpräsident Herriot griff den angeblichen deutschen Willen zur Aufrüstung auf, um schwere Angriffe gegen Deutschland zu richten. Er machte sodann in seiner großen Rede die Aufsehen erregende Mitteilung, daß Frankreich in Genf die Abschaffung der Berufsheere, darunter auch der Reichswehr und die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht fordern werde. (Die Meldung ist in diesem Punkte reichlich unklar.)

Zum Schluß wurde Herriot mit 430 gegen 20 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

*

Die Abrüstungs-Debatte.

Aus der großen Auslandsdebatte in der französischen Kammer berichtet die Poln. Tel.-Agentur noch folgende Einzelheiten. Der kommunistische Deputierte Chasseigne kritisierte als erster Redner **die Bündnispolitik Frankreichs besonders mit den Oststaaten, denen,** wie der Redner betonte, **Frankreich Milliarden-Beträge gewährt habe.** Rumänien und Polen bezeichnete er als militarisierte Völker. Diese Redewendung rief zahlreiche Proteste hervor, und der Vorsitzende rief den Redner zur Ordnung. Die Ausführungen des kommunistischen Deputierten veranlaßten den Ministerpräsidenten Herriot, energisch dagegen zu protestieren; er erklärte u. a.:

„Eine der in der Rede erwähnten Mächte, und zwar Rumänien, hat mit der größten Anstrengung seine Unabhängigkeit erobert und verdankt sie dem Heldenmut seiner Söhne. Die Internationale beruht nicht auf der Beleidigung eines Volkes, besonders wenn es sich um Polen handelt, das das Symbol einer Märtyrer-Nation ist."

„Polen", sagte Herriot weiter, „war dreimal das Opfer des fürchterlichsten Imperialismus, und Frankreich kann sich rühmen, daß es seinerzeit die Söhne dieses Landes an sich gefesselt hat. Ich berufe mich auf die Meinung der damaligen Demokraten, die aus der Verherrlichung Polens für jeden Franzosen, besonders aber für einen Republikaner, eine Tradition geschaffen haben."

Als Antwort darauf erklärte Chasseigne, er habe weder Polen noch Rumänien verletzen wollen. Man könne sich aber nicht auf Bündnisse mit diesen Völkern verlassen, wenn es sich um die Sicherheit Frankreichs handle. Der Deputierte Blum machte sodann der Regierung den Vorwurf, daß sie die Frage der Sicherheit an die erste Stelle gerückt habe, statt zunächst zu der Rüstungsgleichheit Stellung zu nehmen. Der Redner setzte sich im Namen der sozialistischen Partei für die Gleichberechtigung der Rüstungen ein, forderte jedoch, daß Deutschland davon keinen Gebrauch mache. Der Führer der sozialistischen Gruppe stellte die Frage, ob der französische Abrüstungsplan nicht verspätet sei. Herriot unterbrach den Redner und betonte, daß das französische Projekt der Abrüstungskonferenz sogar noch vor dem endgültigen Termin vorgelegt werden wird. In Fortsetzung seiner Rede meinte der Deputierte Blum, es sei der Wunsch der Sozialisten, daß der französische Plan von allen Mächten angenommen werde. Die Ablehnung Deutschlands würde eine einmütige Reaktion hervorrufen. Nach dieser Rede trat eine Pause ein.

*

Das Echo der Pariser Presse.

Paris, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Würdigung, die die Ausführungen Herriots vor der Kammer in der Pariser Presse finden, entsprechen dem überaus günstigen Ergebnis der Abstimmung für das Kabinett. Herriot habe, so schreibt das „Echo de Paris", den Ernst der Lage richtig bezeichnet, als er erklärte, daß es nicht mehr um das Geld, sondern um das Leben der Kinder Frankreichs ginge. Die „Volonté" erklärt, Herriot habe Frankreich einen unschätzbaren Dienst erwiesen, denn zum ersten Male seit zehn Jahren habe ein Ministerpräsident vor der Kammer und vor dem Lande die Sicherheits- und Abrüstungsfrage in ihrer ganzen tragischen Bedeutung aufgerollt. Die „Republique" schreibt, Herriot habe der Kammer die erste Mitteilung über einen kühnen Plan gemacht, dem zugestimmt werden müsse. Das „Journal" unterstreicht die diplomatische Vernunft der Ausführungen Herriots.

Eine sachliche Stellungnahme zu den Abrüstungsplänen ist in den Pariser Morgenblättern noch nicht sichtbar. Augenscheinlich haben die Mitteilungen Herriots dazu nicht ausgereicht. Im „Echo de Paris" bemängelt Pertinax die Tatsache, daß die Erklärung Herriots lückenhaft gewesen sei. Er wirft Herriot vor, daß er nur von dem Maximalplan, nicht aber von dem Minimalplan gesprochen habe, der auf alle Fälle geschaffen werden sollte.

Pertinax stellt fest, daß General Weygand und Marschall Petain, die nur mit beratender Stimme an der Prüfung des Planes teilgenommen hätten, in keiner Weise mitverantwortlich für den Abrüstungsplan seien. Auf alle Fälle liege keine Veranlassung vor, anzunehmen, daß die Generale sich zu dem französischen Abrüstungsplan bekannt hätten.

Paris, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Zu dem **Abrüstungsplan** schreibt der „Petit Parisien": Wenn der Plan abgelehnt wird, hat Frankreich wenigstens sein Möglichstes getan; es wird nicht aufhören, im Völkerbund für den Ausbau des Friedens zu arbeiten. Die kommunistische „Humanité" meint, der **Plan ziele darauf ab, die militärische Kraft Deutschlands zu brechen, bei gleichzeitiger Beibehaltung der Rüstungen Frankreichs, seiner Verbündeten und Gefolgstaaten.**

Balkan-Pakt ohne Bulgarien.

In den letzten Tagen fand in Bukarest die der Reihe nach dritte Balkan-Konferenz statt. Die erste Konferenz wurde bekanntlich auf die griechische Initiative hin in Athen, die zweite in Stambul abgehalten. Diese Konferenzen, die das Ziel im Auge haben, eine Föderation der Balkanstaaten herbeizuführen, tragen keinen offiziellen Charakter, nichtsdestoweniger aber messen ihnen die Regierungen der Balkanstaaten eine große Bedeutung bei.

Die dritte Konferenz fand ihren Abschluß mit der Unterzeichnung eines sogenannten Balkan-Paktes. Die bulgarische Delegation hatte nach der Feststellung, daß bis jetzt die Bestimmungen der zweiten Balkan-Konferenz auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes nicht ausgeführt worden sind, den Antrag gestellt, die Annahme des Paktes bis zur nächsten Konferenz zu vertagen. Die Bulgaren gaben hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß inzwischen diese Frage gelöst werden würde. Nachdem dieser Antrag abgelehnt worden war, verließ die bulgarische Delegation den Sitzungssaal und beteiligte sich auch nicht zum Zeichen des Protestes an der Abstimmung über die Entschließungen der Konferenz. An der Konferenz nahmen teil: Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und Bulgarien.

Kleine Rundschau.

Stapellauf des größten Dampfers der Welt.

Paris, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonnabend lief der französische Übersee-Riese „Normandie" in St. Nazaret vom Stapel. Die französische Presse hebt hervor, daß der Dampfer das größte, schnellste, schönste und luxuriöseste Schiff der Welt sein werde. Die „Normandie" ist 313 Meter lang und 36 Meter breit. 25 Architekten und 250 Zeichner haben für den Bau der „Normandie" 7000 Pläne gezeichnet, die zusammen eine Papierfläche von 50000 Quadratmeter einnehmen. — Der Ozeanriese soll 30 Knoten laufen und die Strecke Le Havre—Newyork in 100 Stunden zurücklegen können. Die „Normandie" wird mit 75000 Tonnen eine größere Wasserverdrängung haben als der in England auf Kiel gelegte Überseeriese, dessen Bau eingestellt worden ist. Das Schiff kann 930 Fahrgäste erster Klasse, 680 Fahrgäste zweiter Klasse und 560 Fahrgäste dritter Klasse aufnehmen. Mit den Offizieren und der Besatzung zusammen werden 3400 Personen an Bord genommen werden können. Die Baukosten werden auf 750 Millionen Frank geschätzt.

Taifun fordert 300 Todesopfer.

Sajgon, 28. Oktober. (PAT.) Ein Taifun hat mehrere Dörfer vernichtet, verschiedene Brücken eingerissen und den Verkehr lahmgelegt. 300 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Ein Bischof lernt fliegen.

Unter den katholischen Geistlichen in Amerika befindet sich eine ganze Reihe junger Priester, die, dem Beispiel des Hilfsbischofs von Boston folgend, augenblicklich in der Fliegerschule von Centocelle ihre fliegerische Ausbildung erhalten. Der Bischof selbst hat bereits die vorgeschriebenen hundert eigenen Flüge vollendet und jetzt die staatliche Berechtigung zum Alleinflug erhalten. Auch die übrigen priesterlichen Flugschüler wollen das staatliche Flugzeugführer-Diplom erwerben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Oktober 1932.

Krakau — 2,66, Zawichost + 0,94, Warschau + 0,94, Plock + 0,82, Thorn + 0,84, Fordon + 0,92, Culm + 0,79, Graudenz + 1,03, Kurzebrak + 1,23, Piekel + 0,49, Dirschau + 0,46, Einlage + 2,56, Schiewenhorst + 2,72.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Oktober.

Milderung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Milderung mit verbreiteten Niederschlägen an.

Die feste Burg.

Wer kennt sie nicht, die Geschichte von David und Goliath? (S. Sam. 17, 39—54), wie König Saul in Sorge 5 Steine in seiner Schleuder, das ist seine Waffe, aber die legt, aber der Hirtenbube kann mit ihr nichts anfangen; 5 Steine in seiner Schleuder, das ist seine Waffe, aber die Steine machens nicht, sondern daß er getrost sagen kann: „Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth!“ Nicht Panzer und Schwert, nicht Gunst und Schutz des Königs, nicht Kraft und Riesengröße sind es, darauf er sich verläßt: Sein Gott ist ihm Schutz und Schirm, Zuflucht und Zuversicht. Ein feste Burg ist unser Gott.

Die Christenheit gedenkt in diesen Tagen des großen Geisteskampfes, den Martin Luther mit dem Anschlag der Thesen entfacht hat. Da stand ein Einzelner gegenüber Kirche und Reich, gegenüber Papst und Kaiser, ein Zwerg gegenüber einem Riesen, ein David gegenüber einem Goliath. In den Kämpfen der Geister entscheiden nicht Schwert und Spieß und Schild, nicht Menschengröße und Menschenmacht. Hier wird und muß der Sieg da sein, wo der Herr Zebaoth ist. Durch unsere Zeit toben wildere Kämpfe: Gottlosigkeit wider Gott und sein Reich, wider Christus und das Evangelium! Und die Gemeinde Christi steht in solchem Kampf als „kleine Herde“, als, wie es scheinen möchte, zum Verzagen verurteiltes „Häuflein klein“ gegenüber Riesenmächten der Finsternis, ein David gegenüber Goliath. Aber so lange sie im Namen ihres Herrn kämpfen kann, solange er ihre feste Burg, ihr Wehr und Waffen ist, solange hat sie das Recht, auf Sieg Gottes zu hoffen und zu warten. Die Sache Gottes kann nicht untergehen und unterliegen. Das Feld muß er behalten, das Reich muß uns doch bleiben. D. **Blau**-Posen.

Worte zur Winterhilfe.

Bewußte Pflicht muß es in unserer deutschen Volksgemeinschaft sein, zusammen zu stehen, besonders in Notzeiten. In solchen Notzeiten befinden wir uns jetzt. Viele gibt es in unserer Volksgemeinschaft, die nicht wissen, wie sie den nächsten Winter überstehen werden. Ihnen das schwere Los zu erleichtern, ist Aufgabe der „Winterhilfe“. Möge ein Jeder, der sich zu uns rechnet und es irgendwie kann, dazu beitragen, der „Winterhilfe“ ihre schwierige, aber segensreiche Aufgabe zu erleichtern.

Oberstleutnant a. D. Graebe,
Abgeordneter.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Zar und Zimmermann“ von Lortzing.

Lortzings populärstes Werk, seine komische Oper „Zar und Zimmermann“, gelangte gestern durch die Deutsche Bühne zur Aufführung. Es war die erste bühnenmusikalische Darbietung der Winterspielzeit 1932/33 und zugleich Ehrenabend für Bruno Lenkeit, der an diesem Abend zum 100. Male auf den Brettern der Deutschen Bühne Bromberg stand. Beide Anlässe haben dazu beigetragen, daß das Theater ausverkauft war — zum ersten Male in dieser Spielzeit. Die Aufführung trug der bisherigen Operntradition der Deutschen Bühne voll Rechnung. Mit Genugtuung machte man die Feststellung, daß eine schwere von vielen Opfern getragene Arbeit Anklang und freudige Aufnahme fand. Uneingeschränkt darf man den für diesen Abend verantwortlich Zeichnenden die Anerkennung zollen, daß sie mit viel Geschick alle Klippen zu umgehen wußten. Deshalb war auch der Gesamteindruck gut. Das volle Haus brachte den Darstellern häufig bei offener Bühne einen stürmischen Beifall entgegen. Die Spielleitung führte Walther Schnura, am Dirigentenpult stand Musikdirektor von Winterfeld. — Wir lassen eine eingehende Besprechung der Aufführung in der nächsten Ausgabe unseres Blattes folgen.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 31. d. M. früh Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) 49, und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1.

§ **Ehrt die evangelischen Feiertage.** Der Reformationsgedenktag am 31. Oktober ist einer der wichtigsten evangelischen Feiertage, der den Evangelischen deutlich zum Bewußtsein bringen soll, welches der Besitz ihres Glaubens ist. Es gilt darum, ihn auch äußerlich als Feiertag zu kennzeichnen. In den evangelischen Kirchen unseres Gebietes finden evangelische Gottesdienste statt, deren Besuch jedem Evangelischen selbstverständlich sein müßte. Aber auch sonst muß der Tag ein Gepräge als Feiertag erhalten.

§ **Änderung eines Straßennamens.** Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Gewerbe- und Handwerker-Vereins hat der Stadtpräsident der bisherigen Kirchenstraße (Kościelna) den Namen „Teofila Magdzinskiego“ gegeben. Magdzinski war der Gründer des oben genannten Vereins.

§ **Liquidierung der Meldebureaus bei dem III. und IV. Polizeikommissariat.** In Übereinstimmung mit dem § 49 der Bevölkerungs-Evidenz werden die Meldebureaus bei dem III. und IV. Polizeikommissariat aufgehoben. Vom 1. November ab müssen alle Meldungen von Personen, die auf dem Gebiet der genannten Kommissariate wohnen, in dem Hauptmeldeamt, Friedrichstraße (Długa) 41, Zimmer 2, erfolgen. Zur Erleichterung für das Publikum hat man Unterabteilungen eingerichtet, wo solche Meldungen vorgenommen werden können und zwar 1. in dem Hause Schickstraße (Wrocławska) Nr. 5 (wo sich heute das III. Polizeikommissariat befindet) und 2. Schwedenbergstraße 2 (im Gebäude der Städtischen Bade-Anstalt). In diesen beiden Unterabteilungen können in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Meldungen vorgenommen werden.

§ **Herstellung von deutschem Falschgeld in Polen.** In Wolbrom in Oberschlesien hat die Polizei eine große Falschgeldzentrale ausgehoben, die neben polnischem auch deutsches Falschgeld fabrizierte. Die Falschgeldwerkstatt arbeitete seit dem 14. Oktober d. J. Es wurden 653 Stück deutsche Fünfmarkstücke, 125 Stück 100-Złotyscheine usw. neben beträchtlichen Münzmetallvorräten beschlagnahmt. Wieviel von dem angefertigten Falschgeld bereits in den Verkehr gebracht worden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

§ **Drei Jahre Gefängnis für einen unehrlichen Gerichtsvollzieher.** Der 31jährige Felix Kolwitz aus Bartschin hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Unterschlagung, begangen im Amte, zu verantworten. K., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, war vom Jahre 1928 bis 1932 als Gerichtsvollzieher im Gemeindeamt Bartschin beschäftigt. In den letzten beiden Jahren unterschlug er nach und nach Steuerbeträge, die schließlich eine Höhe von über 3000 Złoty erreichten. Die Unterschlagungen beging er auf folgende Weise: Wurde er zu einem Steuerzahler zwecks Pfändung von rückständigen Steuern geschickt und er kassierte das Geld ein, so fertigte er ein Protokoll aus, daß die Exekution ergebnislos verlaufen sei. Solche Protokolle hatte er in zehn Fällen gefälscht. Außerdem eignete er sich noch eine ganze Reihe von Steuerbeträgen auf unrechtmäßige Weise an. Der Angeklagte ist vor Gericht geständig. Zu seiner Verteidigung gibt er an, daß er eines Tages einen größeren Steuerbetrag verloren habe. Um den Verlust zu decken, griff er immer von neuem die Steuergelder an. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der obenangeführten Gefängnisstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

§ **Wegen Meineides** hatten sich der 46jährige Landwirt Anton Kmita und der 48jährige Autobus-Kassierer Aloizy Bunmerte, beide im Kreise Gnesen wohnhaft, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 2. September 1930 haben beide Angeklagten in einem Zivilprozeß Górny contra Kmita vor dem Kreisgericht in Inowrocław unter Eid ausgesagt, daß sie dem G. keinen Wechsel auf 600 Złoty gegeben und unterschrieben hätten. Der Angeklagte B. hatte dasselbe noch einmal am 10. Dezember v. J. unter Eid wiederholt. Dem Geschädigten Czesław Górny gelang es jedoch, durch Zeugen nachzuweisen, daß er für die den Angeklagten geliehenen 600 Złoty von diesen tatsächlich einen Wechsel mit ihrer eigenhändigen Unterschrift erhalten hatte. Ebenso bestätigte das Gutachten des Schriftsachverständigen Professor Friebe die Echtheit der Unterschriften der Angeklagten. Trotz allen Leugnens wurden die Angeklagten vom Gericht des Meineides für schuldig befunden und K. zu einem, B. zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,60 bis 1,70, Eier 1,70—2,00, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70 bis 1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,30—0,40, Blumenkohl 0,20—0,50, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10, Tomaten 0,25—0,30, Radieschen 0,15, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,40, Birnen 0,70—1,00, Äpfel 0,30—0,40. Für Geflügel und Wild zahlte man: Enten 2,00—4,00, Gänse 4,00—6,00, Hühner 2,00 bis 4,00, Hasen 4,00—5,00, Rebhühner 1,30, Puten 6,00—7,00, Tauben 0,60. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch und Kalbfleisch zu 0,60—0,70, Hammelfleisch zu 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,80, Hechte 0,60—1,20, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,40—0,80, Karauschen 0,50—1,00.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum 27. d. M. in die Gastwirtschaft von Albert Scherbarth, Thornerstraße Nr. 137, ein. Die unerkannt entkommenen Täter schnitten zunächst eine Öffnung in die Jalousie und nahmen sodann ein Stück der Schaufensterscheibe heraus, worauf sie 20 Liter alkoholische Getränke, 5 Kilogramm Schmalz, 5 Kilo Tilsiter Käse, etwa 5 Kilogramm Schokolade und Süßigkeiten sowie verschiedene Arten von Zigaretten und Zigarren im Gesamtwert von etwa 400 Złoty stahlen.

§ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Peter Spuwak, in Hoheneiche, Kreis Bromberg, wohnhaft, ließ vor einem Eisenwarengeschäft in der Chausseestraße (Grunwaldzka) unbeaufsichtigt sein Fahrrad stehen, mit dem ein unbekannter Täter entkommen konnte.

§ **Festgenommen** wurden drei Personen wegen Diebstahls, drei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und ein aufdringlicher Bettler.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Club Frithjof. Heute, Sonnabend, Clubabend (Herrenabend). (8648

*

Jan Kubelik in Bromberg. Der weltberühmte Geigenvirtuose Jan Kubelik gibt am Sonntag, dem 30., mittags 12.30 Uhr, im Stadttheater ein einziges Konzert. Kubeliks Name ist weltbekannt, denn sein enormes Können sieht ihn in den ersten Reihen der Geiger der Gegenwart. Sein Konzert in Bromberg hat daher berechtigtes Aufsehen erregt. Karten an der Theaterkasse. (8638

*

Jesuitenkirchengemeinde. Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Zivilkasino Festversammlung zum Feste des Königtums Christi. Eintritt frei. Alle deutschen Katholiken sind herzlichst eingeladen. (8626

Tragischer Tod eines Kindes.

e. **Kletzko**, 28. Oktober. In Charbowo ereignete sich in diesen Tagen ein tödlicher Unfall. Das dreijährige Töchterchen der Familie Streuer kletterte über einen Staketenzaun und stürzte dabei unglücklicherweise so, daß es mit dem Kopf nach unten auf dem Zaun hängen blieb. Einige Stunden später fand man das Kind als Leiche auf dem Zaun. Der Tod war infolge Verblutung eingetreten.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 27. Oktober. Die Beschickung des heutigen Wochenmarktes ließ nichts zu wünschen übrig. Man zahlte für Butter 1,40—1,60, für Eier 1,70—1,80 die Mandel und Eßkartoffeln 2,00 Złoty der Zentner. Läuferschweine brachten 40—46 Złoty das Stück und Absatzferkel 25—30 Złoty das Paar. — Als ein 15jähriger Bursche einer Verkäuferin Äpfel entwendete und dann davon eilte, wurde er verfolgt und ergriffen.

E **Budzyn**, 28. Oktober. Selbstmord durch Erhängen beging in Jankendorf (Sokołowo) ein Schneider, wahrscheinlich aus Nahrungssorgen. — Am Montag fuhr am Abend der Kreistierarzt aus Kolmar in der Dunkelheit mit seinem Rade gegen einen Baum und stürzte. Dabei erlitt er einen Beinbruch. Er wurde durch Fräulein Dr. Spitzer verbunden und mußte nun mit dem Wagen nach Kolmar gebracht werden.

□ **Crone** (Koronowo), 27. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte brachte Butter 1,50—1,60, Eier 1,70—1,80 die Mandel. Mastschweine 45—50 Złoty der Zentner, Bacons 39—40 Złoty, Absatzferkel 20—30 Złoty das Paar. — Dem Besitzer Reinhold Nitz in Alt-Jasnitz (Stary Jasiniec) wurde ein Bienenkorb mit Inhalt gestohlen, dem Besitzer August Felske dortselbst stahlen Einbrecher eine Milchzentrifuge, eine Joppe, ein Jackett und einen Eimer. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Bei dem Besitzer Duhms in Monkowarsk wurde durch eine Kelleröffnung in das Schlafzimmer eingedrungen. Die Frau und die Tochter sprangen durch das Fenster ins Freie und riefen um Hilfe, worauf die Banditen eiligst die Wohnung verließen, ohne etwas zu stehlen.

z. **Inowrocław**, 28. Oktober. Ein am gestrigen Mittwoch aus Warschau hier eingetroffener Herr wurde beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einem Auto angefahren und auf die Schienen geschleudert. Er erlitt leichte Verletzungen. — Ein zweiter Unfall ereignete sich an der gleichen Stelle, als ein älterer Mann beim Überschreiten des Fahrdammes von den Pferden eines Kutschwagens umgerissen wurde, wobei er sich erhebliche Verletzungen im Gesicht zuzog.

c **Kletzko, 28. Oktober. Bei dem Versuch, in die Wohnung des Herrn W. Balula in Sroczyn einzubrechen, wurde der 19jährige Felix Lipczyński von einem Handlungsgehilfen erschossen.**

es. **Mrotschen** (Mrocza), 29. Oktober. Feuer vernichtete bei dem Gastwirt Siwkowski in Lindenburg Stall und Scheune. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, die Ursache ist unbekannt. — Bei dem Eisenbahnbeamten Niemczewski drangen Diebe in die Wohnung ein und entwendeten 10 Złoty.

c. **Nakel** (Nakło), 28. Oktober. Zu dem Feuer bei Siewkowski, Kosowo, ist noch zu berichten: Das Feuer brach in der Nacht aus und entzündete sich zu gleicher Zeit an mehreren Stellen. In kurzer Zeit stand die Scheune in Flammen. Der angrenzende Stall fing auch sofort Feuer und brannte ebenfalls nieder. Es verbrannten an lebendem Inventar 10 fette Schweine, einige Kälber, sämtliches Federvieh, der Hofhund und ein Storch. Außerdem verbrannten 3 Kutschwagen. Die Feuerwehren konnten den Brand eindämmen und das Wohnhaus retten. Der Schaden ist sehr beträchtlich, er soll jedoch zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 28. Oktober. Zwei Banditen erschienen bei dem Landwirt Draeger in Neu-Gorka hiesigen Kreises gegen 11 Uhr vormittags und verlangten Geld. Im Hause befanden sich nur Frau D. und der alte Vater des Besitzers, während dieser auf dem Felde arbeitete. Da die Banditen kein Geld bekamen, schlugen sie den alten Mann und die Frau nieder. Glücklicherweise kam zufällig der Besitzer vom Felde zurück, worauf die Täter in den nahen Wald flüchteten.

♁ **Posen** (Poznań), 27. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung beantwortete Stadtpräsident Ratajski eine Interpellation des Stadtverordneten Małkiewicz wegen Herabsetzung der Gebühren für Gas, Wasser, Elektrizität und der Straßenbahnpreise mit einem entschiedenen „Nein“. Man habe sich im Ausschuß mit diesen Fragen befaßt, sei aber zu dem Entschlusse gekommen, zurzeit keine grundlegenden Änderungen vorzunehmen. Posen gehöre bezüglich der Gas- usw. Preise zu den billigsten Städten Polens, sei vielleicht die billigste überhaupt. An eine Senkung des Gaspreises könne man erst bei einer Verbilligung der Kohlenpreise denken. Der Wasserpreis decke gerade noch die Produktionskosten. Eine Herabsetzung der Preise für elektrischen Strom komme ebenfalls nicht in Frage; der Hinweis auf die in Warschau neuerdings vorgenommene Preissenkung sei nicht beweiskräftig, da die Warschauer Verbraucherzahl die vierfache der Stadt Posen betrage. Höchstens komme eine Herabsetzung der Zählermiete um 10 bis 20 Prozent in Betracht; eine solche sei auch bereits im Magistrat beschlossen worden. Hinsichtlich der Straßenbahnfahrpreise bemerkte der Stadtpräsident, daß die Regierung in Warschau den Fahrpreis entgegen dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von 20 auf 25 Groschen vor der Eröffnung der Landesausstellung 1929 erhöht habe und man sich damals sogar mit dem Gedanken getragen habe, den Fahrpreis auf 30 Groschen zu erhöhen. Die Abonnementskartenpreise seien schon seit langer Zeit nicht erhöht worden und seien mäßig. Erst nach einer Senkung der Kohlen- und Eisenpreise ließe sich über eine Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise reden; einer Herabsetzung der Preise für Schülerkarten sei man nicht abgeneigt. Stadtverordneter Costa befürwortete eine Herabsetzung der Abonnementskarten von 12 auf 7 Złoty und die Wiederaufnahme des Verkehrs auf der jetzt tot liegenden Straßenbahnlinie nach dem Sapiehaplatz. Der Autobusverkehr auf dieser Strecke sei seit einem Jahre nicht rentabel. Stadtverordneter Namyst trug die Bilanz des Elektrizitätswerks vor, aus der hervorging, daß bei der Höhe der jetzigen Zählermiete die Amortisation für die Zähler schon nach drei Jahren erfolgt sei, eine Gepflogenheit, die man bei anderen Elektrizitätswerken nicht kenne.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 250 und „Die Scholle“ Nr. 22.

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 44.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

6732

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.300.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.
Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!
Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten,
Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 7865
Danzig-(Gdańsk), Hundegasse 43.
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Damenpelze, Pelzjacken

empfiehlt

Spezial-Kürschnerwerkstatt

unter Leitung von Frau Blaustein
(aus Bydgoszcz) 8088

Grudziądz. Toruńska 16 :: Tel. 438.

Herrenartikel billig!!

7154

Socken	von 0.35	Oberhemden	2.50
Kravatten	von 0.35	Sporthemden I	4.95
Sportsocken	0.95	Wollwesten	8.50
Mützen	1.25	Gummi-Mäntel	9.90
Trikotunterhosen, warm	2.50	Boxcalf-Schuhe	9.90
Trikothemden, warm	2.95	Oberhemd, Popeline	9.95
Pullover, reine Wolle	3.50	Lackschuhe	12.90
Hüte	3.95	Lack mit Wildleder	16.90

MERCEDES Bydgoszcz Mostowa 3

Räucherspäne (Erlen) Kieper, Bernardyńska 6.

Polnisch. u. deutsch. Unterricht w. gewissenhaft erteilt. Plac Poznański 1, II, r.

Stühle werd. gut und bill. geflochten Grunwaldzka 78. 3323



„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 7675
Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie
J. Gluma, Dworcowa 55.

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER 6944
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Rohstoffe u. Zuckerwaren-Engros-Geschäft

Bydgoszcz
Śniadeckich 61 :: Dworcowa 86
„Blok" 8538

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher

zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica



SPIELWAREN-ABTEILUNG

ERÖFFNUNG 31 X. 32 - III. ETAGE 8647

Schuhwaren!

Bitte besuchen Sie mein
neu eröffnetes Schuhwaren-Geschäft.
Schuhwaren aller Art
zu billigsten Preisen. Filzschuhe, Schneeschuhe in großer Auswahl und bester Qualität. 8575
P. Ryszczyńska, Długa 27.

Achtung!

Tiefrohrbrunnen, welche an Ergiebigkeit infolge Versteinerung oder Verostung des Filters nachgelassen haben, erhalten ihre volle Ergiebigkeit wieder durch **chemische Ausreinigung** desselben. Führe dieselbe mit wenigen Unkosten praktisch aus. — Ferner übernehme **sämtliche Neubauten an Brunnen, Bohrungen, Pumpen** und **Wasserleitungen,** sowie **Reparaturen** an denselben. Spezialität: **Wasserauffindung** durch Versuchsbohrungen. — **Werkzeuge, Pumpen und Rohre** halte stets vorrätig. 8289
Aug. Dietrich, Brunnenbaumeister, **Bydgoszcz,** Gdańska, neue Nummer 78.
Gegründet 1901. — Telefon 782.

Sind's die Augen
wart nicht länger
einer hilft nur
das ist

Augenoptiker Senger

DANZIG, Hundegasse 16 gegenüber der Post
Kostenlose gewissenhafte Augenuntersuchung durch geprüft. Refraktionisten
OPTIK. 7103 **PHOTO.**

Treffe ins Zentrum . . .



Waffe ohne poliz. Genehmigung! Browning, 6 mm schießt mit Metallgeschossen. Patent Nr. 2295. Nickelschaft mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung f. zł 9.95 (zam. 60 m. elegantem Futteral versend. wir auf briefl. Bestellung geg. Postnachnahme 2 Stück zł 19.— 100 Messingkugeln zł 3.85.
Adr.: **D/W. Kuperman, Warszawa I,** skrzynka pocztowa 97, oddział 3. 8192
Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, Dank einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch zum Abschuß von Vögeln mit Schrot.

Bienenhonig

diesj. garantiert echt reinen, nähr- und heilkr., sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6,20 zł, 5 kg 8.50 zł, 10 kg 16 zł, per Bahn 30 kg 42 zł, 60 kg 77 zł, einschl. Blechdosen u. Fracht franko nach jeder-Post- u. Bahnstation, geg. Nachnahme
Frida Rosenbaum, 8646
Podwołoczyska Nr. 60 Małopolska.

Neuenburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich hierselbst am **Markt 6** ein

Schuhwaren-Maßgeschäft

am 2. November d. Js. eröffne.
Unter vorzugsweise eigener Anfertigung moderner Schuhwaren für Damen und Herren empfehle ich den Herren Landwirten besonders meine eigene und zuverlässige Arbeit durch guten Sitz und Haltbarkeit unter reeller fachgemäßer Bedienung. Gleichzeitig Anfertigung zuverlässiger **orthopädischer Schuhwaren.** Mit der Bitte um gütigen Zuspruch
Hochachtungsvoll
Adolf Behlau.
8584

Pelze

kauft man nur bei **reicher Auswahl** und eine solche **große Auswahl**
bietet sich Ihnen bei der Firma

J. Rapaport i Syn

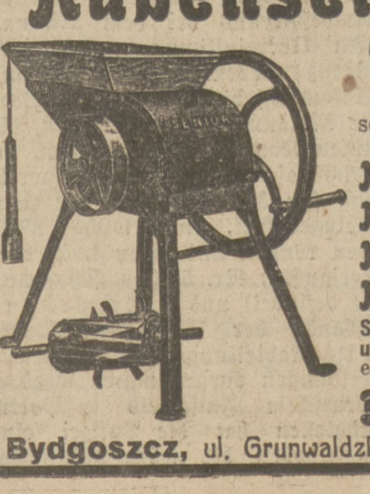
WARSZAWA

Filiale Bydgoszcz

Dworcowa 33. **Telefon 21-13.**

Wir bitten unsere reiche **Schaufenster-Ausstellung** und **niedrigen Preise** zu beachten. 8285

Rübenschneider



Original „Senior"
neuartige, unverwüstliche Konstruktion 8399
sowie große Auswahl in guten inländischen Fabrikaten
Kartoffeldämpfer
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortierer
Kartoffelwäschen
Schrotmühlen, Häckselmaschinen u. alle anderen landw. Maschinen empfehlen zu billigen Preisen
Bracia Ramme
Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24. Telefon 79.

Pommerellen.

29. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Der Kirchplatz als „Spielhölle"

Daß die bekanntlich in Graudenz besonders zahlreich vertretenen dunklen Individuen, die energielose Mitmenschen zu einem Spielchen verleiten und dann gründlichst rupfen, sich manchmal die sonderbarsten Aufenthaltsstellen wählen, beweist folgendes:

Vor einigen Tagen wurde aus dem Hause des Küsters der evangelischen Kirchengemeinde ein bewegliches Jammern vernommen. Man ging hinaus und traf einen jungen Menschen, der weinend berichtete, daß ihm soeben von Glücksspielern, die auf der nach der Trinke zu stehenden Bank des Kirchplatzes ihn zur Teilnahme an einem Kartenspiel zu bestimmen gewußt hätten, seine Barschaft abgenommen worden sei. Inzwischen hatten sich die abgefeimten Übeltäter schon entfernt. Am Tage darauf wurden auf der betreffenden Bank wieder vier Personen, davon zwei in Lederjacken, bemerkt, die dort ihrem nichtswürdigen Jeu oblagen. Ein Kirchenbeamter forderte die Leute auf, sich schleunigst davonzumachen, da der Kirchplatz am allerwenigsten eine für solche frevelhafte Beschäftigung geeignete Stätte sei. Nur mit Widerstreben, und nicht ohne rüde Schimpfreden geführt zu haben, kamen die angenehmen Zeitgenossen der Aufforderung, davonzugehen, nach. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 29. Oktober d. J., bis einschließlich Freitag, 5. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstr. (Pańska). *

× **Den Hauseigentümern** bzw. Meldungführenden bringt der Magistrat zur Kenntnis, daß der Termin, bis zu dem die Hausbesitzer oder die von ihnen beauftragten Meldungführenden die Enqueteformulare sowie das Hausmeldebuch auf dem Meldeamt zwecks Prüfung und Bestätigung einzureichen haben, bis zum 8. November d. J. einschließlich verlängert worden ist. *

× **Die Danziger Privat-Aktien-Bank** verbleibt in Graudenz. In unserer Stadt waren in letzter Zeit Gerüchte verbreitet, daß die hiesige Filiale der Danziger Privat-Aktien-Bank aufgelöst und damit ihre Graudenzer Tätigkeit eingestellt werden solle. Auch von einigen Zeitungen war das in Rede stehende Gerücht aufgenommen und verbreitet worden. Wie wir jetzt aus kompetentester Quelle erfahren, entspricht die von der Fama und den betreffenden Blättern in Umlauf gebrachte Mitteilung keineswegs den Tatsachen. Die hiesige Filiale der Danziger Privat-Aktien-Bank wird nicht liquidiert und somit ebenso wie bisher, so auch weiterhin hierselbst ihre geschäftliche Wirksamkeit ausüben. *

× **Straßenverbreiterung.** Nachdem der Theatergarten in diesem Sommer eine sein Aussehen gründlich verändernde und wesentlich hebende Umgestaltung erfahren hatte, hat das städtische Bauamt in Konsequenz dieser Arbeiten innerhalb der letzten vierzehn Tage eine Verbreiterung der Brücke über den Hermannsgraben vorgenommen. Diese ist derart erfolgt, daß nunmehr der neue Betongartenzaun auch den Geländerabschluß der Brücke bildet und die gesamte Einfriedigung die vorschriftsmäßige Straßenfluchtlinie einhält. Durch die Zurücklegung des Gartenzauns und durch die Erweiterung der Brücke hat der dortige Bürgersteig eine Verbreiterung von etwa drei Metern erfahren, wodurch die Passage wesentlich verbessert worden ist. Auch dem Gesamteindruck der Schützenstraße (Marsz. Focha) kommt die genannte bauliche Veränderung, die vom Bauamt mit eigenen Kräften vorgenommen worden ist, beträchtlich zugute. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** Wegen Wechselfälschung wurde s. Zt. Moryc Cytryn aus Neustadt (Nowemiasto) vom Graudenzer Bezirksgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat auf einem Wechsel den Betrag von 23 Zł. durch Hinzufügung einer 0 um das Zehnfache vergrößert. Vom Appellationsgericht wurde die Entscheidung der ersten Instanz bestätigt. *

× **Amazonen.** Das Haus Culmerstraße (Chełmińska) Nr. 87 war am Donnerstag der Schauplatz einer gerade nicht lieblichen Szene. Dort gerieten nämlich die Marja Wielgolewska und Jadwiga Bąckowska aus irgend einem Anlaß in Meinungsdifferenzen, die immer schärfere Formen annahmen. Von heftigen Worten ging man zu schlagenden Beweisen über, d. h. man bearbeitete sich gegenseitig mit den Fäusten. Das Übergewicht behielt die robustere Marja, die ihre Widersacherin derartig zerzauste und mit solchen Boxhieben bedachte, daß diese ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die letzte Streitschlichtung wird nun gewiß noch dem Richter obliegen. *

× **Friedhofsdiebstähle** sind leider immer wieder zu verzeichnen. Vor etwa vierzehn Tagen wurde jemand dabei betroffen, wie er auf dem evangelischen Friedhof im Stadt-

Graudenz.

walde von einem Grabe eine Topfblume (Alpenveilchen) fortnahm und damit verschwinden wollte. Es gelang in diesem Falle, die Tat zu vereiteln. Bald darauf machte man die traurige Wahrnehmung, daß von einer umgitterten Grabstätte zwei wertvolle Phönixpalmen gestohlen worden sind. In diesem Falle konnte der Täter bisher leider noch nicht entdeckt werden. Der anstoßende katholische Friedhof „erfreut" sich, was seine Umzäunung anbetrifft, nach wie vor des besonderen Interesses der holzbedürftigen Langfinger.

× **Wohlfeile Schnee- und Gummischuhe.** Seit längerer Zeit schon bemerkte die Verwaltung der Gummiwarenfabrik (PePeGe), daß aus einem Magazin Schuhfabrikate und anderes entwendet wurden. Eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es jetzt, als die Täter zwei Brüder Władysław und Bolesław Ziółkowski, sowie den bereits als Langfinger bekannten Juljan Zygmunt zu ergreifen. Bei der in den Wohnungen dieses Kleeblatts erfolgten Durchsuchung wurden etwa 100 Paar Schneeschuhe und Galoschen, ferner eine erhebliche Menge verschiedener Materialien gefunden. Außerdem entdeckten die Beamten bei dem einen der Ziółkowskis ein größeres Quantum Zuckerwaren, die bei der Firma Borkowski, Bischoffstraße (Św. Wojciecha), entwendet wurden. Die Diebstähle in der PePeGe sind auf die Weise verübt worden, daß einer der Diebe durch das hochgelegene Magazinfenster ins Innere stieg und von dort seinen draußen stehenden Genossen die Sachen zuwarf. Alle drei Diebe wanderten ins Gefängnis. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gute Bücher für wenig Geld! Die **Buchhandlung von Arnold Kriedte, Grudziądz,** Mickiewicza 10, veranstaltet auch in diesem Jahre einen Weihnachtsverkauf **von ganz neuen, tadellosen Büchern und Noten zu erstaunend billigen Preisen.** Es wird wohl selten eine solche Gelegenheit geboten, **wertvolle Weihnachtsgeschenke** so billig zu erwerben. Der Verkauf beginnt am Mittwoch, dem 2. November, und dauert nur wenige Tage. Es kommen tadellos neue Bücher aus allen Literaturzweigen, Jugendschriften, Bilderbücher, Noten zum Verkauf. Die in der heutigen Nummer unter Graudenz aufgegebene Anzeige hierüber bitten wir besonders zu beachten. (8674 *

Thorn (Toruń).

Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken

hielt am 27. d. M. im „Deutschen Heim" ihre Monatsversammlung ab, in der Domherr Fuhrmann-Gnesen die zahlreichen Teilnehmer durch einen fesselnden Vortrag über „Die Erziehung der Kinder" erfreute. Der Redner beleuchtete dies Problem eingehend und allseitig. Er wies auf die große Bedeutung einer guten Erziehung gerade in der Gegenwartszeit hin und führte den Eltern ihre Verantwortlichkeit und ihre Pflichten in der Erziehung der Kinder anschaulich vor Augen. Er betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus. In der Jugend müssen die Kinder vor allem gehorchen und arbeiten lernen. Auch an Entbehrungen sind sie frühzeitig zu gewöhnen. Dies sei ein vorzügliches Mittel, sie im Falle der Not vor dem leichtfertigen Vergreifen an fremdem Gut zu schützen. Eine Notwendigkeit sei auch die Beaufsichtigung der bereits schulentlassenen Jugend. Die Eltern müssen wissen, was ihre Kinder treiben. Die Gefahr der Verwahrlosung ist besonders in dem nachschulpflichtigen Alter groß. Sehr zu empfehlen sei der Jugend die Mitgliedschaft der von Kolping ins Leben gerufenen Gesellenvereine oder ähnlicher Vereinigungen. Die Zuhörer spendeten den zu Herzen gehenden Belehrungen und Mahnungen reichen Beifall.

Der Kirchenchor umrahmte den Vortrag durch stimmungsvolle Marienlieder. Im weiteren Verlauf des Abends fanden ein Singspiel und ein Tanz zu vieren so freundliche Aufnahme, daß die Darsteller sich zu Wiederholungen verstehen mußten. Herr Majewski rief durch zwei humoristische Deklamationen wahre Lachstürme hervor. Der Vorsitzende Pyschny führte zum Schluß eine beträchtliche Reihe Filmaufnahmen im Lichtbilde vor, die er gelegentlich der Sommerausflüge gemacht hatte. Sie lösten große Heiterkeit aus, da es zumeist Momentaufnahmen von Vereinsmitgliedern waren. Der Verlauf des Abends befriedigte so sehr, daß allseitig der Wunsch nach einer baldigen Wiederveranstaltung ausgesprochen wurde. * *

⧧ **Der Wasserstand der Weichsel** ist wieder im Zurückgehen begriffen, nachdem er am Donnerstag mit 0,98 Meter über Normal seinen höchsten Stand erreicht hatte. Freitag früh betrug er nur noch 0,89 Meter. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Dampfer „Warszawa" und „Fredro" bezw. „Eleonora". Auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt legte Dampfer „Witeź" hier an und auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau Dampfer „Mickiewicz". * *

v. **Das Fest der goldenen Hochzeit** beging am Freitag der Kaufmann Paul Schulz mit seiner Ehefrau Juljana geb. Polakowski, ul. Rabiańska 10.. Die zahlreichen, teils mündlich, teils schriftlich übermittelten Gratulationen zeugen von der Beliebtheit des Jubelpaares. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 16. bis 22. Oktober d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 28 eheliche Geburten (19 Knaben und 9 Mädchen), 3 uneheliche Geburten von Knaben sowie die Totgeburt eines Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 21 (11 männliche und 10 weibliche Personen), darunter 8 Personen über 50 Jahre und 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **800 Tonnen Kartoffeln für die Arbeitslosen.** Das Wojewodschaftskomitee für Arbeitslosenangelegenheiten in Thorn hat dem Magistrat der Stadt Thorn für die Arbeitslosenhilfe in der Saison 1932/33 achthundert Tonnen Speisekartoffeln zugesprochen. Der erste Transport der dem Magistrat zuerkannten Kartoffeln ist bereits eingetroffen. Die weiteren Transporte werden in den nächsten Tagen erwartet. Wie verlautet, sollen die Kartoffeln an die Arbeitslosen unter der Bedingung ausgegeben werden, daß der Wert derselben abgearbeitet wird. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt,** der trotz des Regens gut beschickt war, notierte man folgende Preise: Eier 1,90 bis 2,20, Butter 1,50—2,00, Sahne 1,60—1,80; Gänse pro Pfund 0,50—0,60, Enten pro Pfund 0,70—0,80, Hühner pro Stück 1,00—3,00, Tauben pro Stück 0,50—1,00, Hasen 6,00; Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00, das Pfund 0,04—0,05, Blumenkohl pro Kopf 0,10—1,00, Grünkohl 0,15, Rosenkohl 0,30—0,40, Weiß-, Wirsing- und Rotkohl pro Kopf 0,10—0,40, Mohrrüben pro Kilo 0,15, Karotten pro Bund 0,15—0,20, Zwiebeln 0,10, Tomaten 0,10—0,30 usw.; Äpfel 0,10—0,60, Birnen 0,50—0,80, Weintrauben 1,00—2,00, Walnüsse 1,00 bis 1,20, Zitronen das Stück 0,10—0,25. Kränze, Sträuße und Tannengrün für Grabschmuck war in Mengen zu wohlfeilen Preisen zu haben. — Der Fischmarkt auf der Neustadt war sehr stark beschickt und hier herrschte im Gegensatz zu dem Gemüsemarkt reger Verkehr. Es gab große Auswahl zu billigen Preisen: Zander 1,80, Aale 1,20—1,50, Karpfen 1,00—1,20, Schleie 0,90—1,00, Hechte 0,80—1,00, Karauschen 0,80, Bressen 0,60—0,90, Barse 0,30—0,60, Krebse pro Stück 0,30, Salzheringe von 15 Stück zu 1,00 bis zum Einzelpreis von 0,15 usw. * *

‡ **Ein kleiner Wohnungsbrand** gelangte am Donnerstag zur Anmeldung bei der Polizei, außerdem wurden dieser noch drei Diebstähle und eine Fälschung von Kassenquittungen gemeldet. Wegen Übertretung verschiedener polizeilicher Vorschriften wurden dreizehn Protokolle aufgenommen, ein anderes wegen einer Schlägerei. — Wegen eines kleinen Diebstahls wurde eine Person verhaftet und eine wegen Felddiebstahls arretiert. * *

⧧ **Spurlos verschwunden** ist der 14 Jahre alte Sohn Franciszek des in der Wörthstraße (ul. Kordeckiego) 7 wohnhaften Runiewicz. Der Knabe hat sein Elternhaus am Dienstag verlassen und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. * *

d. **Gdingen** (Gdynia), 27. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Zuschlag zur Staatssteuer von Patenten für den Alkoholausschank in seiner bisherigen Höhe beschlossen. Eine sehr lebhafte Aussprache entspann sich in Angelegenheit der Molkereipachtung. Die Stadt bietet eine Jahresmiete von 1000 Złoty, die Landwirtschaftskammer verlangt aber ½ Groschen pro Liter der verarbeiteten Milch oder 8000 Złoty Pauschalsumme. Der Mietskontrakt soll auf 6 Jahre abgeschlossen werden. Es werden schwierige Verhandlungen geführt, die die Sachlage klären sollen. Der Direktion des Wasserwerkes wurde die Genehmigung erteilt, Wechsel und Zahlungsbefehle zu girieren. Ferner wurde beschlossen, für die Feuerwehr die nötigen Geräte, ein Requisiten- und ein Leiterauto zu erwerben. Die Feuerwehr wird in nächster Zeit mit der städtischen Reinigungsanstalt vereinigt werden, die ebenfalls die nötigen Geräte erhalten wird. Zum Umzug der Bureaus des Regierungskommissariats von der Dorfstraße in das Gebäude der ehemaligen Burgstarostei in der Johannesstraße wurden 12 000 Złoty bewilligt. Eine lebhafte Diskussion entstand in Angelegenheit des Terrainkaufes auf dem Steinberg von der Firma „Tow. Kąpieli chorskich", die 6 Złoty pro Quadratmeter verlangte. Die städtische Schätzungskommission teilte das Terrain in 3 Teile, die mit 5, 4 und 0,75 Złoty pro Quadratmeter bewertet wurden. Man beschloß für den genannten Preis das Gebäude zu erwerben. Als Anzahlung erhält die Firma 100 000 Złoty, der Rest wird mit Wechseln gezahlt. Bei großem Interesse der Stadtverordneten wurde über den Ankauf des Krankenhauses auf dem Steinberg verhandelt, das der Stadt bis jetzt 150 000 Złoty kostete. Die jährliche Unterstützungssumme betrug 30 000 Złoty und für jedes Mitglied der Krankenkasse zahlte die Stadt 2 Złoty täglich. Es wurde beschlossen, die ganze Inneneinrichtung des Krankenhauses käuflich zu erwerben. Das Gebäude des Krankenhauses wird für ansteckende Krankheiten bestimmt werden. Das Krankenhaus am Kaschubischen Markt wird bedeutend vergrößert werden, wobei neue Abteilungen eingerichtet werden sollen. In den folgenden zahlreichen Interpellationen wurden viele Mißstände bei der Straßenbeleuchtung, Wegebau usw. erörtert. Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.

h **Gorzno** (Górzno), 27. Oktober. Ein Unglücksfall trug sich beim Besitzer Narodzonek in Abbau-Gorzno (Gorzno wyb.) zu. Der erwachsene Sohn Anastasius war beim Dreschen mit dem Einlassen des Getreides in die Maschine beschäftigt. Plötzlich geriet er mit der einen Hand unter die Trommel und erlitt schwere Quetschungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

tz **Konitz** (Chojnice), 28. Oktober. Das Kreisgericht hatte gestern eine interessante Verhandlung zu führen. Herr Otto Weilandt war von seinem früheren Dienstmädchen Gertrud Nowak, die ihn und seine Gäste schwer bestohlen hatte, wegen Beleidigung, Körperverletzung und Freiheitsberaubung verklagt worden. Der Angeklagte leugnet nicht, die N. Diebin genannt zu haben und gibt auch zu, daß er sie mit Gewalt aus seiner Wohnung entfernen mußte, da sie sich weigerte, sein Haus zu verlassen. Das Gericht sprach Herrn W. selbstverständlich von jeder Schuld und Strafe frei. — Vom Burggericht wurde ein Mann aus Kopernica, Kreis Konitz, zu 2 Wochen Gefängnis, zur Zahlung von 49 Złoty Schmerzensgeld und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt, weil er die 29jährige Frau des Landwirts

Pikuta brutal zu Boden geschlagen und mit Fußtritten schwer mißhandelt hatte. — Ein Mann namens Klemczak, der ohne Paß die Grenze zu überschreiten versuchte, wurde zu dreitägigem Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. — Wegen berufsmäßiger Bettelei verurteilte das Gericht Theodor Jorczyk zu 6 Monaten Arbeitshaus. — In Lubnia, Kreis Konitz, stahlen Einbrecher dem Landwirt Kapke Garderobe und verschiedene Gegenstände im Werte von etwa 1500 Złoty.

a **Schwetz (Świecie), 27. Oktober. In Prust hiesigen Kreises ist wie in vielen anderen Ortschaften eine Scharlach- und Diphtherieepidemie ausgebrochen, die bereits 11 Todesopfer verlangt hat.**

* **Schwetz** (Świecie), 28. Oktober. Aus der Pfarrkirche in Bzowo hiesigen Kreises wurden in der gestrigen Nacht aus dem Tabernakel eine messing-vergoldete Kommunikantenbüchse und ein Einsatz für Hostien in Form eines Halbmondes gestohlen. Der Wert der geraubten Gegenstände beträgt etwa 500 Złoty. Seitens der Polizei wurde sofort eine energische Untersuchung eingeleitet.

a **Schwetz** (Świecie), 27. Oktober. In der Familie des Landwirts Bronislaus Kruczyński in Mszanie hiesigen Kreises war es zu Streitigkeiten gekommen, die soweit gingen, daß der Vater seine zwei Söhne Anton und Josef mit dem Messer so schwer verwundete, daß einer sogleich ins hiesige Spital geschafft werden mußte. — In Montau hiesigen Kreises wurden vor einigen Tagen dem Franz Maciejewski ein Anzug, ein Überzieher, ein Hut und andere Sachen, darunter eine Taschenuhr gestohlen. Dem Friseur Cemkie in Osiek wurde ein Herrenfahrrad Marke „Viktoria", Fabrik-Nummer „899 897", gestohlen, dem Schlosser Kierzkowski ein Herrenrad Marke „Haw". — Dem Landwirt Johann Strehlau in Pieniążkowo wurden in einer Nacht drei Bienenstöcke im Werte von 120 Złoty gestohlen.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 27. Oktober. Der diesjährige St. Martinsmarkt (Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) findet in Vandsburg am Mittwoch, dem 2. November dieses Jahres, statt. — Während eines hier stattgefundenen Vergnügens kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Teilnehmern, wobei eine Person schwere Kopfverletzungen erlitt. — Wegen eines Überfalls wurde E. Sowiński aus Jastrunken zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Besitzer R. Streek im nahen Wielle fand bei einem Rundgang an seinem See mehrere Sack Getreide, darunter 2 Sack Mehl. Die gefundenen Sachen stammen allem Anschein nach von einem Diebstahl her. — Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,40 bis 1,60, Eier brachten 1,80—2,00 Złoty. Auf dem Schweinemarkt stand das Paar Ferkel mit 25—30 Złoty im Preise. — Erloschen ist die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen der Besitzer Kühn-Neuhof, Schmidt II-Hohenfelde und Halciński-Obendorf.

x **Zempelburg** (Sępólno), 28. Oktober. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich am Freitag vormittag auf der Chaussee zwischen Kamin und Zempelburg. Als der Kaufmann Kaminer aus Kamin sich mit seinem Auto auf der Fahrt nach Zempelburg in der Nähe der Ziegelei von August Müller in Petznik befand, versagte plötzlich die Steuerung, so daß der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verlor. Das Auto sauste in den Chausseegraben. Hierbei wurde die gerade auf der Chaussee gehende Besitzersfrau Malek aus Plötzig überfahren. Der Chauffeur mit den übrigen Insassen des Autos kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Der letzte nur mäßig besuchte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,50, Eier zu 1,80—2,00 die Mandel. — Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Ferkel mit 25—35 Złoty gehandelt. Der Umsatz war gering. — Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen des Besitzers W. Kühn in Neuhof erloschen.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen nach.

Thorn.

Der Eingabetermin für Berufungen gegen die Einkommensteuer

verfällt nach 30 Tagen von der Zustellung der Zahlungsaufforderung. Zur sachgemäßen Erledigung der Berufungen, für die Landwirte nach festgesetzten Normen und aller anderen Anträge in Steuerangelegenheiten empfiehlt sich

„INFORMATOR", Bydgoszcz, Jagiellońska 12

K. Gruchała, früherer Steuersekretär des Finanzamts Bydgoszcz-Kreis Kontr. des 1 Finanzamts Bydgoszcz im Ruhestand 4093

A. Rathke & Sohn G. m. b. H. Praust

Telefon Danzig 28636

Gärtnerei **Baumschulen** Samenhandlung

Areal 75 ha

Sortenechte **Obstbäume** aller Art

Koniferen, Rosen, Stauden, Dahlien

Zollfreie Einfuhr nach Polen

Abgebaute Preise 8183 Preisliste kostenfrei

Kacheln

große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.

„Impregnacja"

Bydgoszcz

Lager

ul. Chodkiewicza 15

Cegielnia

Tel. 1300. 8165

Kloake abzufahr., zu melden in der Geschäftsst. d. Ztg. 4076

Geldmarkt

4.000,— zł

Restkaufgeld, Hypothek versichert in Gold, gebe ab. Off. unt. **L. 4114** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Heirat

Fabrikant, 37 Jahre, blauäug., stattl. Erschein., gereifte Lebensauffassung, von den oberflächl. Vergnügungen der Jetztzeit abseits stehend, innerlich vereinsamt, wünscht trautes, idyllisch. **Eheglück** mit Dame liebevoll. Wesens, die wirtschaftlich und herzensgebildet ist. — Wer mir treue Begleiterin auf dem weiteren Lebenswege sein will, schreibe nicht anonym, nicht postlag. unter **„Brom. 58391"** an Verlag **Ott & Co., G.m.b.H., Berlin-Wilmersdorf,** Kaiser-Allee 41. 8651

Junggeselle, Landwirt, 40 Jahre alt, ca. 20000 Zł. Verm. bar, sucht Bekanntschaft mit Damen

zwecks Heirat

junge Witwe nicht ausgeschl., am liebsten Einheirat. Diskret. Ehrens. Gefl. Zuschriften unter **W. 8532** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gastwirt, 27 Jahre, m. eigenem Geschäft nebst Landwirtsch., sucht pass. **Lebensgefährt.,** die d. poln. u. dtsch. Spr. beherrscht, m. Vermög. v. 8000 Zł. aufw. Ang. m. Bild, das zurückges. w., unt **G. 918** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 855

Landwirtstochter

evangel., mit kl. Hausgrunst., wünscht Herr.-Bekanntschaft **zwecks Heirat.** Handwerker in sicherer Lebensstell. m. etw. Verm. woll. genaue Adr. mit Bild u. **C. 4022** a. d. Geschst. d. Ztg. einf.

Landwirtssohn, 27 Jahr 10000 zł sicher. Vermög., welches nicht sofort antastbar ist, wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft, bess. Bod. Nur ernstgem. Angeb. m. Bild, welches zurückges. wird, unter **E. 4026** a. d. Gst. d. Z. erb.

Grundstücksbes., Handwerker, Ende 30., evgl., sucht **Lebensgefährtin** 25—35 J., auch Witwe ohne Anhang, m. 4000 zł aufwärts, zwecks

baldig. Heirat.

Werte Zuschr. u. **A. 4085** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebild., evgl. **Mädel,** Ende 20., mit gut. Aussteuer u. etw. Vermög., sucht Herrn in ges. Posit.

zw. Heirat. Off. unt. **P. 8391** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Besitzert., Ende 20, vermögd., sucht Herrn in gesicherter Position

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Off. m. Bild unter **O. 8501** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

WIR SUCHEN:

Tüchtige Buchhandelsreisende

für Pommerellen u. Posen zum Vertrieb hervorragender Reisewerke in polnischer u. deutscher Sprache.

WIR BIETEN:

Sehr hohe Provision und günstige Verkaufsbedingungen. Nur Herren und Damen, die gute Erfolge aufweisen können und sich ausschließlich nur unserem Verlage widmen werden, wollen sich melden unter **M. 8632** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für einen mittleren Betrieb wird ein

Produktionsmeister

mit praktischen Erfahrungen gesucht, der energisch und zielbewußt im Umgang mit der Belegschaft ist und die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Gefl. Angebote mit **Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen** sind in deutscher Sprache zu richten unter **M. 4126** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für 2000 Morgen groß. Gut **junger, tüchtiger**

Beamter

per 1. Januar 1933 **gesucht,** evangel., poln. Sprache gute Familie Beding. Lebensl., Zeugnis-Abschrift. einsend. unt. **4092** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 8612

Gesucht z. 1. Jan. 1933 tüchtiger

2. Beamter

Bedingung: Polnisch in Wort u. Schrift.

Guts-Verwaltung Wieszczyc,

poczta W. Mędromierz. pow. Tuchola. 8656

Rechnungsführer

der fließend Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift beherrscht, gut. Rechner ist u. Erfahrg. in Büroarbeit. sow. im Verkehr mit d. Behörd. hat, wird für eine Wirtschaft in Kujawien zum 1. Januar 1933 gesucht. Unverheir. Bewerber wollen unter Beifüg. v. Zeugnisabschriften u. handgeschrieb. Lebenslauf ihre Bewerbung. unter **O. 8650** an die Geschäftsst. d. Ztg. einreich.

Per sofort gesucht

Wirtschaftseleve

beid. Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig Selbstgeschr. Lebensl. einsenden (eig. Betten erforderlich. 8665

Majątn. Dziennice, pow. Inowrocław

Verheir. Schweizer

mit eig. Gehilfen u. gut. Zeugnissen von sofort gesucht. Anmeldungen **Dom. Szewno,** poczta Świekatowo, powiat Świecie. 2618

Taubstummer 4111 als Schuhmacherlehrl. gesucht. **Bydgoszcz, Chełmińska str. 24 W. 4**

Suchen zum sofortigen Eintritt einen jungen

Molkerei-Lehrling 4075

Molkerei-Genossenschaft Gruczno, Stat. Parlin, pow. Świecie.

Evangelisch., sauberes

Mädchen 3873

f. den ganz. Tag gesucht **Chodkiewicza 18 W. 3**

Jung. Mädchen

zur Erlernung d. Wirtschaft bei Fam.-Anschl. ohne gegens. Vergütg auf mittler. Gut gesucht. Poln. in Wort u. Schr. erw. Off. unt. **G. 8462** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Per 1. od. 15. November junges evangl. **Mädchen** mit guten Kochkenntn., aus guter Familie, als Stütze der Hausfrau gesucht. Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsford. einsenden unter **4093** an die Ann.-Expedition „Kosmos", Poznań, Zwierzyniecka 6. 8613

Lehrfräuleins

können **ihre Garderobe selber anfertigen.** 3488 **Jagiellońska 42, I.**

Stellengesuche

Lehrer deutschnational, mit langjähr., **erfolgreicher** Praxis, besten Empfehl. erster Häuser, **sucht Stellung** als Hauslehr. od. a. Privatschule od. ähnl. Posten Selbiger **beherrscht mehrere Fremdsprachen** auch Polnisch, und kann Schüler deutsch. Gymnasien in Polen bis zum **Abitur** vorbereiten. Gefl. Off. unt. **G. 8591** an die Geschst. dies. Zeitg.

Bäckermstr. sucht Beschäftig. Kenntnisse in Maschinerie. Off. u. **K. 4112** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger Reisender

übernimmt Vertretungen gleich welcher Art.

Eigenes Lieferauto vorhand.

Offerten unter **F. 4028** an d. Geschst. d. B.

Landw. Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. 1a Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Güter tätig gewes. an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als

Inspektor oder als Vorwerksbeamter,

möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evang.

Wirtschaftsbeamt.

33 J., energisch, 180 gr., 12 Jahre Praxis, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen, evtl. auch als **Hof-, Wald-** oder **Feldschutzbeamter.** Offert. unt. **N. 8495** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Brenner

ledig. 10 J. im Fach, **sucht Stellung** vom 1. od. 15. XII. 32. Polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift. Außerdem als Schütze, Wald oder Feldwächter, eventl. als Hofverwalter. Gefl. Offerten unt. **U. 8528** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann

deutsch u. poln. sprechd., in Kolonialwaren- u. Schankgeschäft, Engros u. Detail, tätig gewes., **sucht** i. ähnlich. Geschäft **Stellung** bei geringen Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschrift. unt. **H. 8463** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Diener

sucht Stellung

v. 1. 12. od. spät. Bin 32 J. a., led., in jetz. Stellg. üb. 6 J. tät. Uebern. a. Reparat. a. elektr. Licht. **St. Głowik, Oleśnica,** pow. Chodzież. 9681

Erf., evangl.

Hauslehrerin

mit guten Zeugnissen und Lehrberechtigung, sucht Stellung von sof. oder später. Gefl. Off. unter **S. 8519** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Evangelische

Hauslehrerin

mit guten Zeugniss. u. polnisch. Lehrerlaubn.

sucht Stellung

bei bescheid. Ansprüch. Offerten unter **N. 8644** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staatlich gepr., evang.

Lehrerin

mit Lehrerlaubnis für Pomm., langj. Praxis, gute Zeugnisse, Unterrichtsbefähig. bis einschließl. Quarta (Französisch, Engl.), der poln. Sprache nicht mächtig, **sucht** z. 1. 1. 33 od. später

Hauslehrerinstell.

Voll. Familienanschluß Bed. Angeb. m. Gehaltsangabe unter **C. 8570** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-polnische

Stenotypistin

mit langjährig. Praxis in verschied. Branchen, sucht Stellung. Gefl. Zuschrift. unt. **P. 8680** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Jg. Mädchen sucht Stell. als Nähhelferin. Offerten unter **R. 4063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Wirtin** bei alleinsteh. Herrn od. kinderlos. Ehepaar vom 15. 11. oder 1. 12. Offerten unt. **H. 4100** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Intelligente Witwe

alleinsteh., 37 Jahre, in all. Haush.-Arbeit. und Koch. firm. **sucht Stellg.** in vorn. Hause. Gehalt Nebens. Off. u. **F. 4097** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein deutsch und poln. sprech. das keine Arbeit scheut. in Stadt- u. Landhaush. erf. **sucht Stellg.** Off. unt. **J. 4109** a. d. Gschst. d. Ztg.

Alleinst. 40j. Frau sucht Stellung. Verr. alle vork. Arbeit bei gering. Entgelt. Gefl. Off. unt. **F. 914** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8518

Suche per sofort oder 1. 12. 32, f. meine Tochter, 16 J. alt, Mittelschule, **Stellg. als Haustochter** bei vollem Familienanschluß, etw. Taschengeld erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. u. **F. 8590** a. d. G. d. Ztg.

Jüngere Wirtin

sucht Stellung

von sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote unt. **H. 8593** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per bald oder später **Stellung** als

Stubenmädchen

in Guts- oder Stadthaushalt (Glanzplätt- und Nähkenntnisse vorhanden), oder auch als **Alleinmädchen** in der Stadt. Freundl. Angeb. mit Gehaltsangaben unter **K. 8466** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Anständiges evgl. jung.

Mädchen aus gut. Familie **sucht Stellung** zum 1. od. 15. Nov. **M. Kohnert,** Śniadeckich 27, I. 4110

Ehrl. Mädchen m. Zgn. **sucht Stellung** a. Land. Offerten unter **M. 4050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

d. schon in Stellg. war, **sucht Stellg.** im Haush. od. zu Kind. Zgn. vorh. Offerten unter **O. 4060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderliebes, evangel. **Mädchen sucht Stellg.** für alle Arbeiten. Off. u. **B. 4074** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstocht., evgl., 19 J., Haushalt.-Schule absolv., ½ J. in Gutshaush. tät. gew., **sucht Stellung als Haustocht.** Tascheng. erw. Gefl. Angeb. u. **J. 921** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8602

Pachtungen

10 Morgen Land

auch geteilt, an Senatorska geleg., verpacht. **Beetz,** Gamma 7. 4090

An- und Verkäufe

Voll beschäftigte, führende

Papierwaren-Fabrik

in Danzig

mit vielen Spezialmaschinen und Schutzrechten, Massenherstellung für Schreibhefte, Blöcke, Packungen, Briefordner, Schnellhefter, Servietten, Toilettepapier, Rollenpapier usw., **verbunden mit Papiergroßhandlung,** ist wegen Umstellung des Unternehmens zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Erforderliches Kapital je nach Höhe des zu übernehmenden Objektes zł 20- bis 80000. Langjährig eingearbeitetes Personal vorhanden, daher auch gut von Nichtfachmann zu führen. Eventl. kommt auch Umwandlung in eine Gesellschaft in Frage, da unbegrenzte Erweiterungsmöglichkeit. Ernsthafte Reflektanten erfahren Näheres durch **Annoncenexpedition DEVERA, Danzig,** unter **Nr. 284.** 8621

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::

kauft

Fell-Handlung P. Voigt

Bydgoszcz, Bernardyńska 1.

Telefon 1558 u. 1441. 8385

Villa

15 Räume, voller Komfort, 2 Morgen Garten Garage, steuerfr., kostet. 90000 zł, für 48000 zł bei 30000 zł Anzahlung **zu verkaufen.** 4102 **Nakielska 155**

Umständehalber

größeres Gut

an der Grenze sofort zu verkaufen. Wald und Feld unmittelbar an Bahnstation u. Grenzstadt gelegen. Anfrag. unter **J. 8600** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rentables Grundstück

in bester Lage Danzig-Langfuhrs, 2 Läden, 1 Geschäfts-Lokal, 2 Wohnungen je 3 Zimmer, 1 Wohn. 2 Zimmer, Zentralheizung, hauszinssteuerfrei, kann in Zwangsversteigerung günstig erworben werden. Erforderl. Kapital 20000 G. Gefl. Off. u. **B. 8560** a. d. G. d. Z. erb.

Grundstück

96 Morg. Weizenboden, Privat, **verk. od. verp.** mit tot. u. lebend. Inventar, Gebäude fast neu, Pacht 130 Pfd. pro Mrg. Uebernahme 7000 zł. **Jan Czapiewski,** Skórcz, Pom. 4066

Verkaufe

Wohnhaus

mit Stall, Obstgarten, Wiese und Land, sehr günstig an Chaussee m. Autobusverbindg. gel., pass. f. Rentn., Handw., bei Barzahlung. Gefl. Zuschriften unt. **L. 8615** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe mein Geschäftshaus

gel. Hauptstr. i. Thorn, Miets-Einnahme zirka 26000 zł. bei 100-130000 zł Anzahlg. Näher. unt. **D. 8571** a. d. Geschst. d. Z.

Einstöckiges Haus

4 Morgen Land und Bäckerei in vollem Betrieb, billig z. **verkaufen.** Angeb. unt. **W. 4082** an die Geschst. d. Zeitung.

Priv.-Grundstück

6 Morg., zu verkaufen **E. Banik,** Ciele pow. Bydgoszcz. 4104

Landgrundstück

(privat)

175 Mg., 100 Mrg. Weizenboden, Rest mittel, Gebäude mass. alles u. Pappe, mit auch ohne Invent. Preis 38000 zł. Anz. 20000 zł. Nur persönl. erscheinen. Käufer kommen in Frage. 8679

F. Franzkowski, Bahnst. u. Post Gostyczyn, pow. Tuchola.

Gekörter Hengst

dunkelbraun, 1,68 groß, mit Stammbaum, geeignet z. Remontezucht, **zu verkaufen.** 4124 **Gdańska 184,** Tel. 1263.

Wild

Rebhühner

Fasanen

Hasen

Rehböcke u. dgl.

kaufen in jeder Menge, zu den höchsten Preisen

Leon Urbanowski i Syn,

Exporthaus,

Bydgoszcz,

Kwiatowa 9.

Telefon 14-26.

Lagerräume

4877 **Szpichlerna 4,** (an d. Theaterbrücke).

Kanarien-Hähne

Schockelstamm, gute Sänger, prämiert mit Gold. Medaille verkauft **J. Freund, Bydgoszcz,** Nakielska 17. 4101

Zu verkaufen:

Fußharmonium

Schlafzimmer 8620

Polstersachen u. a. Möbel

Pomorska 32, Laden.

Nußbaum-Stutzflügel

gut erh. billig z. verkauf. **Dittrich,** Garbary 19 4116

Lastauto-Chevrolet

1¾ t, 4 Zylinder, gut erhalten, fast neue Bereifung, 2500 zł, zu verkaufen. Zu erfrag. **J. Stolzmann,** 8500 Dworcowa 5.

Fiat 514 (Limousine), 4-Sitz., mit 2 im Schutzbl. mont. R., sehr wen. gefahr., wie neu, z. verk. Off. u. **C. 4087** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Gute Existenz! 8643

Café u. Restaurant

im Zentrum der Stadt DANZIG

40 Jahre bestehend, krankheitshalber 20—22 Mille erforderlich. — Näheres unt. **E. B. 1001** an Filiale Dt. Rdsch. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. **abzugeben.**

Verkaufe

Kutsch-, Geschäfts-, Vieh-, leicht. Arbeitswagen, fertige Räder, Fleischerklötze 4118

Zbożowy Rynek 11.

Kino-Apparat (Nietsche) Dynamo, 65 Volt, 15 Amp. preisw. zu verkaufen. **Gustav Bäcker, Schöneberg** a. d. Weichs., Freistaat Danzig. 8631

Suche

Drehbank

zu kaufen. 8610

A. Kiprowski.

Bydgoszcz,

Staroszkolna 19.

1000-1500 ltr. Vollmilch täglich nach Bydgoszcz gesucht. Bahnmilch bevorz. Off. unt. **Z. 4083** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Speise-Kartoffeln

8676 „Industrie" und

Speise-Mohrrüben

kauft waggonweise zur sofortigen Verladung **„Tranzyt" w Toruniu, Przedzamcze 20.** Tel. 242

2 Staaken Heu verkauft **Krenz, Prądki.** 4113

Verkaufe 8616

1000 Ztr. Runkeln

100 Ztr. Rotkohl

und Zwiebeln

ab Hof,

Zuchteber u. -Sauen

billigst. **G. Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice.

Wohnungen

Zu vermieten:

6-Zimmer-Wohng.

sehr groß (Halle, Veranda, Dienstzimmer), hochparterre, auch als Klub- oder Büroräume geeign., 7 **Souterrainräume,** gr., hell, Front, 2—4 Räume auch als Wohnung geeignet, für Handels- u. industrielle Zwecke, auch als Lager, nur a. solide, zahlungsfähige Mieter abzugeb. Zu erfragen 10—12 und 1—3 **Sienkiewicza 11.** 4052 **Der Wirt.**

Wohnung, 5 Zimm., m. Komf. (v. Rechtsanw. bew.), als Büros zu vermiet. Offerten unter **B. 4086** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4- und 6-Zimmer-Wohnung

m. Bad und Zubehör, im Zentrum, v. Hauswirt zu vermieten. 4105 **ul. Marsz. Focha 12.** Wohn. Nr. 3.

Wirkliche Dauermieter junge Beamtenfamilie, suchen saubere **2-3 Zimmerwohnung** Bad, elektr. Licht, Gas. Preisgez. Off. u. **E. 4094** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wohnung, 3-4 Zimm., modern, 1 Tr., sucht ält. Ehepaar ohne Kind. Offerten unter **U. 4011** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stube u. Küche z. verm. **Promenada 17.** 4120

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

1. Etage, sof. zu vermiet. Off. m. Ang. d. Pers. unt. **G. 4099** a. d. Gschst. d. Ztg.

Zwei Zimmer

für Büro od. Ehepaar (Küchenben.). Auskunft Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 4123

Laden u. Werkstatt

sofort zu vermieten 4119 **M. Walter,** Gdańska 61

Pferdestall — Lagerraum

ca. 50 qm, zu vermieten. **Sw. Jańska 6. W. 2.** 4122

Möbl. Zimmer

Berufstät. Dame sucht ab 1. 12. **möbliertes Zimmer** mit elektrisch. Licht, Nähe Toruńska. Długa. Offerten mit Preisang. unt. **D. 4089** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 4096 **Promenada 1,** Hof, I. Tr.

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. v. sof. od. später zu verm. 4067 **Śniadeckich 28,** Wg. 8.

2-3 möbl. Zimmer

mit Bad zu vermieten **Chrobrego 20,** Whg. 3. 4000

Möbl. Zimmer zu verm. **Garbary 16, W. 2.** 4117

Gut möbl. sonniges Zimmer

an berufstät. Dame zu verm. **Kopernika 7, W. 1** Nähe Pl. Kochanowsk. 4125

Statt Karten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Betty mit dem Landwirt Herrn Hannes Drews, Dzwierszno Wielkie, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Reinhard Pielke
u. Frau Helene geb. Reinke.

Betty Pielke
Hannes Drews
Verlobte

Witoldowo Dzwierszno Wielkie.

Witoldowo, im Oktober 1932. 4049

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4019
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgeg. 4108
Dolacińska, Chrobrego 10.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Erteile gut und billig **poln. Unterricht.** Off. unt. P. 4062 a. d. Gesch. d. Z.

Hiermit geben wir zur gefl. Kenntnis, daß wir unsere Firma mit dem 1. November der Firma

J. ŚWIETLIK - Gdańska 27

angliedern. Wir bitten unsere w. Kundschaft das bisherige Vertrauen uns auch weiterhin entgegenbringen zu wollen und uns weiterhin mit w. Einkäufen zu beehren

Hochachtungsvoll

„MUSICA" *Centrale für Grammophone und Platten*

Hiermit gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem 1. November in meinem Hauptgeschäft, ul. Gdańska 27

Grammophone und Platten

in großer Auswahl führen werde. Ich bitte meine Firma bei w. Einkäufen berücksichtigen und beehren zu wollen 8686

Hochachtungsvoll

J. ŚWIETLIK *Gdańska 27*

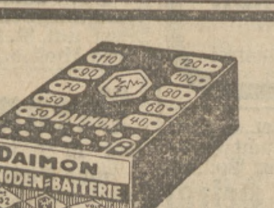
Anna Gielau
Egon Pollitz
Verlobte

Zbrachlin Topolinek
im Oktober 1932. 8632

Ich habe mein Büro von der Długa 22
nach der Mostowa 4 verlegt
Telefon 8-55 8661
Gramatowski, Rechtsanwalt.

Engl. u. franz. Konvers. u. Gram. erteilt gepr. Lehrerin, d. mehr. Jahre i. Ausland war. Sowińskiego 4, W. 5. 3878

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, *Plac Wolności 11 :: Telefon 1910*
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. *Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)*
Medizinische Bäder etc. 8137



Taschenlampen-Batterien
Anoden-Batterien
„DAIMON"

hergestellt in dem neuen großen Daimon-Werk in Starogard, erkenntlich an der Siegelmarke sowie dem Firmen-Aufdruck.
Daimon-Batterien sind den besten ausländischen Marken gleichwertig.

„DAIMON" Polska Fabryka Ogniw i Bateryj Sp. z. o. o. **Starogard**

Fabriklager: Bydgoszcz, 3go maja 14. Tel. 2213.

Freitag, den 28. d. Mts., verschied in Gott nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, meine herzensgute Schwester

Leokadja Czarnecka

geb. **Fanselau**

im Alter von 52 Jahren. 4107

In tiefer Trauer
Franz Czarnecki
Hedwig Fanselau.

Bydgoszcz, den 28. Oktober 1932.

Die Bestattung findet am Montag, dem 31. Oktober nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Chrobrego 16 aus statt.

Von der Reise zurück
Dr. med. W. Sobociński
Spezialarzt 8523
für Mund- und Zahnkrankheiten
ulica Gdańska Nr. 54, I.

Zurückgekehrt!
Dr. Brauer
Facharzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Röntgen- und Lichtbehandlung
Danzig, Stadtgraben 8 Telefon 243 23
Sprechstunden 10—1½ und 5—7.

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 8542
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis.

Wunderschöne Büste

Ein tadelloses Dekolleté erhalten Sie schon in kurzer Zeit nach Gebrauch des parisischen „Innokrems". Nur äußerliche Anwendung. Bei Schwinden oder Unentwicklung der Büste, erlangt man Entfaltung derselben zur gewünschten Ueppigkeit. Bei schlaffen Büsten erlangt man schnelle ursprüngliche Elastizität und Geschmeidigkeit. Ein Risiko ist ausgeschlossen, der Garantie-, Wirkungs- und Unschädlichtskeitshalber. Empfohlen durch Aerzte. Bitte um Angabe, wenn nur Erzielung der Geschmeidigkeit wünschenswert.



Diskrete Sendung. 8653

Preis 2.— zł pro Tiegel, 3 Tiegel 4.— zł, 6 Tiegel 6.— zł

Dr. Nikol Kemeny, Cieszyn, Postfach 243/H-20

Heute mittag verschied sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter

Ella Mittelstaedt

geb. **Böning**

im kürzlich vollendeten 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Otto Mittelstaedt
Franz Mittelstaedt.

Bielawki, den 27. Oktober 1932.

Die Beisetzung erfolgt am Montag, dem 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen evang. Friedhofes aus statt. 4107

Danziger
Vorbereitungs-Anstalt
Fritz Ecker, Danzig, Stadtgraben 13
staatlich konzess., Eintritt jederzeit
Sexta bis Abitur
und Abend-Gymnasium
Halbjahres-Kurse.
Außerordentlich günstige Erfolge beim Herbstabitur
Sprechstunden 10—13 Uhr. 8189
Telefon 27919

Geigen, Gitarren Mandolinen Blasinstrumente
und Zubehörteile empf. zu bedeutend herabgesetzten Preisen
St. Niewczyk
Fabrikation von Musikinstrumenten
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Auch für Reparaturen Preise bedeutend herabgesetzt. 8663

Forstpflanzen!!
Alleebäume u. Heckenpflanzen verkaufe. Kostenlose
Rat-Erteilung.
Uebernehme Neu-Aufforstungen bei billigsten Preisen.
M. Kornowsky,
Forstbaumschule,
Sępólno (Pom.),
8533 Sienkiewicza 45.

Steuersachen, billig, sachgemäß, bearbeitet **Krynicki, Długa 2,** (Friedrichstr.) 4059

Hausschneiderin empf. sich für Stadt und Land **M. Schumann,** 4095 Gdańska 87, Wohng. 5.

Tel. 212, 2212 ***GREY*** *Gdańska 35*
empfiehlt äußerst preiswert
Pralinen 8685
eigener Herstellung
Honigkuchen
vorzüglicher Qualität
Täglich frisch gerösteten ***Kaffee***
in erprobten Spezialmischungen.
Alle Lieferungen frei Haus.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Begräbnis meines lieben Mannes, die überreichen Kranzspenden, sage ich im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten und Bekannten, dem Bienenzuchtverein sowie Herrn Pfarrer Dieball für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe **herzlichen Dank**

Kabylanka, im Oktober 1932 8667

Frau **Marie Kerber** geb. Daum

Autoführer-Schein
erlangt die Person, welche die Auto-Kurse
Kursy Samochodowe
Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende
Sonder-Unterricht.
Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 8682

Mein Büro befindet sich vom heutigen Tage
Wały Jagiellońskie 11
Telefon wie bisher 642
8677 **Wilhelm Spitzer**
Rechtsanwalt

Obstbäume
Beerensträucher, Koniferen und alles andere Material für jetzige günstigste Pflanzzeit empfiehlt äußerst billig 8228
Robert Böhme,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

Für die Herbstpflanzung!
Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher, Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse, Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume, Schling- u. Kletterpflanz., Heckenpflanzen, Zierbäume und Sträucher, Spargelpflanzen, Rhabarberstauden, Blütensträucher in ca. 60 besten Sorten, Clematis, Glycinen, Aristilochia, Resedawein, selbstkl. u. wilder Wein, peren. winterhart. Staudengewächse in ca. 80 best. Sort. Alles in größter Ausw. u. zu sehr bill. Preisen. Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
Tel. 48. 8281

Civil-Kasino

Guter Bürgermittagstisch
3 Gänge 1.20 zł Abonnenten Ermäßigung
Spezialität: Erbsen m. Spitzbein
Portion 60 gr. 8056
Täglich frische Flaki! Eisbein!
Wurst mit Sauerkraut!
Spezialausschank: Okocim-Biere

Wichtig f. Damen!
Dipl. Fachkraft erteilt Unterricht im **Schnittzeichnen** nach neuest. System. Schnittmuster werden auf Best. nach Maß angef. 4098 Ausk. Matejki 12/5 v. 10-3 Uhr

---

Spezialist
im Schleifen, Rasiermesserabziehen, fertigt speziell. Schliff für stark. Bartwuchs. Auch werd. Haarschneidemaschinen u. Scheren unt. Garant. billig geschliffen. 7845
Antoni Zaift, Mostowa Nr. 12, Eing. Grodzka 5.

Versteigerung
der nicht ausgekauften Pfänder
von Nr. **38** bis Nr. **6603** findet
Montag, den 7. November, sowie
Dienstag, den 8. Novemb., um 2 Uhr.
im Lokale des **Lombards der Komunalna Kasa Oszczędności in Bydgoszcz,**
ulica Grodzka Nr. 23—25, statt.
Prolongierungsgesuche werden nur bis Sonnabend, dem 5. November entgegengenommen.
Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy Oddział Zastawniczy.
8486

---

10 billige Tage 10

Reklamehalber veranstalte 10 billige Tage
vom 29.10. bis 8.11.1932
und gewähre **30 %** Preisermäßigung auf:

Coupé-Koffer
Hand-Koffer
Aktentaschen
8662 **Damen-Handtaschen**
und sämtliche Reiseartikel

Neueste Modelle!

Bitte Schaufensterausstellung zu beachten!
Geschäft für Reisebedarfsartikel
St. Nowakowska
ul. Niedźwiedzia 7

10 billige Tage 10

Kacheln, Oefen u. Herde
verkaufen wir wegen der vorgerückten Jahreszeit zu
Ausnahmepreisen
Gebr. Schlieper
Gdańska 140
Tel. 306 8594 Tel. 361

Schweizerhaus
4. Schleuse 4091
Sonntag, d. 30. Oktbr.
und
Dienstag, d. 1. Novbr.:
Konzert
Anfg. 4 Uhr. M. Kleinert.

Für Winter - fast umsonst!

In Anbetracht des nahenden strengen Winters und vorkommenden Geldmangels in der schweren Krise haben wir die Preise bis zum Minimum herabgesetzt und verschicken ein Komplett guter Winterwaren für nur **10.—:** 1 warmen Herren- oder Damen-Pullover, 1 Herrenhemd u. 1 Paar Winter-Trikotunterhosen oder 1 Damenhemd u. 1 Paar Damenunterhosen, 1 Paar Wollhandschuhe, 1 Paar Wintersocken und 1 Wollschal. Alles verschicken wir für **10.—** zł gegen Postnachnahme nach Empfang der brieflichen Bestellung. 8629
Adresse: **„POLSKA POMOC" Łódź,** skrz. poczt. 549

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 7673
Jul. Roß,
Blumenhaus,
Gdańska 13,
Hauptkontor u. Gärtnerei **Sw. Trójcy 15**
Fernruf 48

Holzwolle
in Ballen, liefert
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Drahtzaungeflecht
mittelkräftig, 7910
2,0 m/m od. **2,2** m/m
0.95 pro m² **1.10** zł
Einfassung **20** gr mehr.
Draht —

Binde-	1,2 m/m	**1.60** zł
Spalier-	2,2 m/m	**4.40** zł
Spann-	3 m/m	**8.—** zł
Spann-	4 m/m	**13.60** zł
Koppel-	5 m/m	**18.75** zł
Stachel-2-spitz.		**13.—** zł
„ 4-spitzig		**17.—** zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Telefon 1923
Oberschles.
Steinkohlen
Hüttenkoks
Briketts
und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit **Fa. Schlaak & Dąbrowski.**
Telefon 1923
8476

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 30. Oktober, abends 8 Uhr:
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Dienstag, 1. November:
Sondervorstellung aus Anlaß der Pädagogisch. Tagung
Einmal. Wiederholung
Vor Sonnenuntergang.
Schauspiel in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann
Eintrittskarten wie üblich.
8528 **Die Leitung.**

Stacheldraht, 100 m zł 15.-,
Geflechte, konkurrenzlos billig. geben ab **Gebr. Ziegler, Nakło.** Telefon 72. 6904

Hüte, Kappen, Pelzmützen in großer Auswahl zu **billigen** Preisen.
Geschw. Brähmer,
4103 Sniadeckich 22

Aufzeichnungen
v. Handarb. aller Art, a. nach besond. Wünsch.
E. Krause, 4121
ul. Ossolińskich 8. W. 7.

Walzenriffeln
schnell, sauber, billig. 8649
L. Baerwald
Nakło/Noteć

Bienen-Honig

garant. echt reinen, nähr- und heilkräftigen, von eigener Imkerei und bester Qualität, sendet per Postnachnahme: 3 kg 6.50 zł, 5 kg 9.00 zł, 10 kg 17.00 zł; per Bahn: 20 kg 30 zł, 30 kg 42 zł, 60 kg 78 zł einschließlich sämtl. Versandkosten und Blechdose. **„Pszczółka"** Podwołoczyska Nr. 11 (Młpk.) 8678

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 30 Okt. 1932
23. Sonntag n. Trinitatis)
Ronek. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.
Elsendorf. Montag, vormittag 10½ Uhr Gottesdst.

Haarfarbe
„Gora", doppelschwarz, empfiehlt
Drogerja Minerwa
Gdańska 17. 8683

Deutsch. Tischler (arbeitslos) bittet um **Tischlerarbeiten; Reparaturen, Aufpolieren, nur gute Arbeit.** Zuschrift. an Herrn **Rapp,** Bäckermeister, Ks. Skorupki 22.

Drahtseile
außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, 7789
Seilfabrik, Lubawa.

Billig verkaufe
Bauschienen, Rohre, Draht, Riemenscheib-Nägel, Drahtseile u. verschiedene Nutzeisen
Alteisengeschäft **Marsz. Focha 34,** 2. Hof. 4125

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 250.

Bromberg, Sonntag den 30. Oktober 1932.

Reformationsfest.

Von Professor **Hanns Schmiedel-Heidelberg.**

Jedes große Ereignis in der Menschheitsgeschichte steht unter dem Fluch, von seiner Lebenskraft im Herzen der Nachkommen und Erben zu verlieren. Die Zeit ist wie Sand, der sich auf die Dinge alles überwehend legt. Weil nun aber eine große Sache immer mit einem großen Menschen in lebendiger Verbindung steht, so tut es not, diese Menschen, die Genies, wie wir sagen, stets erneuend aus ihren Lebensbedingungen und Zeitumständen loszulösen, sie in ihrer Einmaligkeit und Unersetzlichkeit zu erfassen und zum dauernden Besitz unseres Geistes und unserer Seele zu erheben.

Liegt bei Luther, diesem religiösesten aller deutschen Geisteskämpfer, dem Schöpfer der reformatorischen Bewegung, diese innerliche Erneuerung ebenso einfach? Gar leicht würden wir in eine äußerliche Gedächtnisstunde verfallen, würden geschichtliche Angaben seines Lebenslaufes wiederholen und auf die bunte Welt der Reichstage mitten im Durcheinander von Stimmungen und Geschehnissen hinweisen. Nein, das Fest der Reformation ist t i e f e r zu ergründen. Es hat einen bedeutenden Gegenwartswert, den es zu erhärten gilt.

Luther lebte in herkömmlichen Formen, mehr, er erfüllte sie mit nie geschwächter Glut des Herzensbrandes. Er lebte seinen Glauben! Er lohte wie eine Fackel, sein Herz wurde zum Altar. Der ganze bürgerliche Mensch drängte zum Innersten und Heiligsten. Das Herz nahm in Schauern und Ehrfurcht Gott auf. Es rang um einen Seelenfrieden, den die Welt nicht geben konnte. Hier griff ein ganz Irdischer, ganz Sündiger, ganz Fleischlicher, der seine kasteite Erdenform wie einen Madensack wegwarf, im Stammeln bettelnder Lippen mit harten Fronhänden an den Saum der göttlichen Gnade. Hier verdiente ein Mensch in ergreifender Einfalt und Kindesgüte Gottes Hände, um sie nimmer los zu lassen.

Dieser Sprung mitten in Gottes unendliche Vatergüte hinein, dieses Wagen und Drangeben der ganzen Erdenexistenz, das ist ein Akt vollkommener Frömmigkeit, der bis heute jeden Menschen erschüttert. Um- und Neubildung, Zurückbildung des Herzens in die ursprüngliche angeborene Demut der Kreatur, das ist verjüngende „Reformation". Reformationsfest wird uns hinfort zum ewigen Mahner seelischer Neugründung, sittlicher Wiedergeburt, gläubiger Ergriffenheit, religiöser Wahrhaftigkeit! Diese Reformation an uns allen ist im gegenwärtigen Abschnitt dringendes Gebot. Entwurzelte, entfaserte, verwirrte Menschen und Weltbilder verlangen Rückkehr zum geglaubten Urgrunde göttlicher Mitte. Keine wissenschaftliche Theorie, keine Häufung von Welterfahrung, keine noch so geartete Lebensschau kann uns von der Pflicht einer Auseinandersetzung mit Gott freimachen.

Und das war Luthers volksgewaltiges Vorbild, diesen Sucherweg in kindlicher Einfalt selbst anzutreten, ohne Bedenken und ohne Anwendung vorhandener Mittel. Grundsätzlich Gott bejahen, aber ohne Vorbehalte und zeitliche Bedingung, das ist das Schöpferische. Reformation ist ein in tiefen Herzensabgründen sich abspielendes Ringen mit dem Engel des Herrn. Das deutsche Herz braucht diesen Kampf, es würde sonst schwach und hinfällig. Luther ward wirklich heimgesucht in allen furchtbaren Verzweiflungsnöten. Sein religiöses Genie verkrampfte sich unter den Geißelhieben selbsterfundener Pein und Marter. In dieser Sündennacht, die keiner vor ihm und nach ihm wahrscheinlich ebensowenig irgend ein Mensch an Grauen und Dämonie übertraf, in diesem freiwilligen Opfer findet er wie einen trostreichen Stern die milde Gnadenleuchte göttlichen Erbarmens. Er stößt die grausamen Pforten vor einer unbekannten Tiefe auf und liegt jauchzend an der Brust des ewig gütigen Vaters, der auf ihn harrte wie auf den eigenen Sohn.

Welche Brücke zum Ewigen! Welche herrliche Erfüllung aller Kreatur, die aus Gottes Händen entsprang! Welche Harmonie zwischen Erde und Himmel! Jetzt, rückgewendet, weichen die gespenstigen Schatten, jetzt flutet ein Meer der Liebe rings um die Gefilde der Seele. Das Gottvertrauen wird zum Ankergrund aller Gedanken und Hoffnungen. Keine Vernünftelei gilt mehr, keine eigene Unternehmung hat Sinn, alles steht in höchster Weihe. Der Atem Gottes weht in aller Geschöpflichkeit, läßt den Grashalm wachsen und die Sterne ihre Bahn ziehen. Das Weltganze wird zur reinen Ordnung.

Die Verwandlungskraft des reinen und starken Glaubens, die diesen granitharten Mann zum Hinschmelzen letzten Erdentrutzes befähigte, fehlt uns. Es fehlt uns der Mut des Bekennens, des heldischen Hnopferns, die strenge, ernste Abrechnung der lauteren Gesinnung. Wir machen nicht Schluß mit unseren Halbheiten. Wir leiern das Leben hin. Wir glauben nicht aus der Tiefe und Not des erweckten Herzens. Wir kennen den riesenhaften Einsatz nicht, der alles oder nichts opfert. Die Tapferkeit des Lutherschen Herzens tut dem ganzen Volk not. Freilich, ohne dessen Abstiege ins Dunkle und Erniedrigende, ins Büßende und Bereuende wird der Aufgang nicht gelingen. Gott ist allüberall all-lebendig. Unser Herz schlägt mit seinem Willen. Wir sind ihm zu eigen. Niemals hätte eine Gottesentfremdung wiederkommen dürfen seit Luthers Entdeckertat.

Und somit will die Reformation nicht Ereignis von einst sein, sie will neu geschaffen Sinn und Zweck auch unserer Lebensgestaltung werden. Wer die Kräfte der Erniedrigung und Selbstzertrümmerung besitzt, der hat auch den Sieg des Kampfes gewonnen. Der demutvolle Luther kämpfte wie ein Löwe um seine Lebensidee, um seinen Glaubensbesitz. Sein Seelenkampf hat Wunder gebracht, die der Menschheit galten. Auf dem Felde des Herzens werden die größten Schlachten geschlagen. Das sollten sich die Intellektuellen einprägen. Zeiten der Gottlosigkeit sind immer Zeiten ethischer und religiöser Feigheit. Im Leben und Sterben gibt es schlechterdings keinen anderen Adel als den Glauben. Glauben ist Wesensechtheit. Glauben ist Einklang mit dem Göttlichen und Überweltlichen. Glauben ist Segnung mit Hellsicht, Tugend, Kraft. Der Glauben weist uns Pfade, die kein Menschenauge hätte finden können. Glauben macht sehend. Glauben vergöttlicht. Glauben überwindet Schicksal.

Stehen wir Deutsche in neuer Reformation der Herzen? Jeder Versuch, jedes Wagnis, jeder Höhenstieg will unternommen sein mit dem Ernst Luthers, mit der zuckenden Qual um Gehör, mit dem Martyrium demütigender Ohnmacht, mit der Erschlossenheit harrender Sehnsucht, mit der Gotteskindschaft hinopfernder, brennender Liebe. Glauben wird dann wieder belebender Born aller menschlichen Tätigkeit. Glauben führt dann alle wieder gemeinsam in die erdenmögliche Erfüllung, und weit hinaus in die Fernen, von wo das Letzte, das die Erde schuf, herabwaltet in ewigem Licht!

Rundschau des Staatsbürgers.

Vergütung bei der Zahlung von rückständigen Steuern.

Im März d. J. erschien bekanntlich eine Verordnung des Finanzministers, die den Landwirten eine Reihe von Vergünstigungen bei der Zahlung von rückständigen Steuern zuerkannte. Diese Verordnung räumte eine Bonifikation den Landwirten ein, die bis zum Ende des laufenden Jahres ihre bis zum 1. Oktober 1931 entstandenen Steuerrückstände aus der Grund-, Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuer ganz oder teilweise entrichten. Die Bonifikation besteht darin, daß dem Steuerzahler ein Teil des Steuerrückstandes gestrichen wird, für welchen er eine bestimmte Summe einzahlt. Die Höhe dieser Bonifikation beträgt im Oktober, November und Dezember d. J. 50 Prozent der eingezahlten Summe. Jetzt hat das Finanzministerium die Anordnung erlassen, derartige Bonifikationen auch den Steuerzahlern zukommen zu lassen, die, anstatt die oben erwähnte Grundsteuer in bar zu entrichten, dem Finanzamte bis zum Ende dieses Jahres eine Bescheinigung einer staatlichen Institution vorlegen, aus welcher hervorgeht, daß die dem Steuerzahler von dieser Institution zukommenden und im Augenblick der Ausstellung der Bescheinigung zahlbaren Summen für Lieferungen oder Arbeiten durch diese Institution dem Steueramte für Steuerrückstände überwiesen werden. Die Höhe der in einem solchen Falle zustehenden Bonifikation hängt von dem Datum der der Steuerbehörde vorgelegten Bescheinigung ab.

Ausländische Hauseigentümer und die Devisenregelung in Deutschland.

Meldungen aus Berlin zufolge, hat der Reichswirtschaftsminister ein neues Rundschreiben erlassen, das sich mit der Regelung des Devisenverkehrs befaßt. Auf Grund dieses Rundschreibens können die Hausverwalter in Deutschland, sofern die Hauseigentümer Ausländer sind, und die das Recht zum Inkasso des Mietzinses haben, o h n e b e s o n d e r e E r l a u b n i s die Beträge auf das Konto des Eigentümers in Deutschland überweisen. Die Überweisung dieser Summen ins Ausland ist fernerhin von einer Sondererlaubnis abhängig.

Abänderung des Verfahrens bei der Berufung in Einkommensteuerfragen.

Auf Grund einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 91 vom 26. Oktober erschienenen Verordnung des Staatspräsidenten sind einige Bestimmungen des Einkommensteuer-Gesetzes vom Jahre 1923 in der Fassung von 1925 geändert worden. Die wichtigste Änderung liegt darin, daß die Funktion der Berufungsinstanz, die nach Art. 73 der bisherigen Fassung nur darin bestand, daß die Berufungskommission und ihr Vorsitzender von den gleichen Rechten Gebrauch machen konnten wie die Schätzungskommission, eine Erweiterung erfährt. Der Art. 73 erhält durch die neue Verordnung folgenden Zusatz: „Bei den Entscheidungen der Berufungen und Einsprüche ist die Berufungsinstanz weder an den Beschluß der ersten Instanz noch an den Antrag des Vorsitzenden der Schätzungskommission gebunden und bestätigt oder ändert den beanstandeten Entscheid nur nach dem wirklichen Sachverhalt und der Rechtslage. Wenn die Berufungskommission, die die Berufung des Steuerzahlers erledigt, zu der Überzeugung kommt, daß die Steuer zu niedrig bemessen wurde, so beschließt sie die Ablehnung der Berufung und gibt die Angelegenheit an die erste Instanz zur Ergänzung des Bemessungsverfahrens zurück. Die gefällten Entscheidungen der Berufungsinstanz werden zusammen mit den Akten an den Vorsitzenden der Schätzungskommission bzw. an die Finanzbehörde gesandt, um dem Steuerzahler die erfolgte Änderung im Steuerregister mitzuteilen. Gegen den Entscheid der Berufungsinstanz steht sowohl dem Steuerzahler wie auch dem Vorsitzenden der Berufungskommission das Recht der Klage beim Obersten Verwaltungstribunal zu."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Jagd". Die Aufsicht über die Innehaltung der Vorschriften des Jagdgesetzes liegt dem Starosten, d. i. der Kreisverwaltungsbehörde ob. Sie müssen sich also beschwerdeführend an den Starosten wenden.

A. C. 5. Nach unserer Ansicht ist der Umbau der Wohnung derartig, daß die betreffenden 2 Wohnungen nicht mehr unter das Mieterschutzgesetz fallen. Art. 2d des Mieterschutzgesetzes bestimmt u. a.: „Im preußischen Teilgebiet fallen nicht unter das Mieterschutzgesetz Häuser, deren Bau nach dem 1. Juli 1919 vollendet worden ist oder vollendet werden wird. . . . Diese Bestimmung betrifft u. a. auch von Grund aus umgebaute Wohnungen in bereits früher erbauten Häusern." Wenn aus Zweizimmerwohnungen neben anderen Veränderungen Dreizimmerwohnungen werden, dann sind unserer Ansicht nach solche Wohnungen „von Grund aus umgebaut". Wir sind der Ansicht, daß Sie der fraglichen Mieterin die Wohnung kündigen können, da ein „wichtiger Grund" dazu vorliegt.

W. 102. 1. Die Höhe der Einkommensteuer bestimmt sich nach der Höhe des Einkommens. Bei einem Einkommen bis 1550 Złoty beträgt die Steuer 31 Złoty; bei einem Einkommen bis 3000 Złoty beträgt sie 93 Złoty. 2. Der Kommunalzuschlag ist auf einmal zu zahlen. 3. Sie müssen sich an den Starosten wenden. 4. Die Aufwertung hängt nicht davon ab, wann das Grundstück erbaut worden ist, sondern davon, ob Sie persönlicher Schuldner sind, und ob das Haus heute denselben Wert hat wie im Jahre 1907. Wenn Sie persönlicher Schuldner sind, werden Sie etwa 50 Prozent zu zahlen haben, da der Wert des Grundstücks heute wohl um 50 Prozent geringer ist. Bei 50 Prozent wären es 5092 Złoty, die Sie zu zahlen hätten.

P. Z. 500. 1. Die Bromberger Landschaft war eine westpreußische Landschaft, und die ist in den „Westpreußischen Landschaften" in Marienwerder aufgegangen. Sie müssen sich also an diese wenden. 2. In der zweiten Sache (Reichsanleihe) stellen wir Ihnen anheim, uns den Sachverhalt noch einmal darzulegen, denn uns ist dieser Sachverhalt nicht mehr erinnerlich, und die Anfragen bewahren wir nach erfolgter Auskunft nicht auf.

K. B. Wenn der Mann eine gültige Vollmacht hat, so liegt für Sie keine Veranlassung vor, ihn nicht anzuerkennen. Das ist denn doch für Sie einfacher, etwaige Differenzen rasch zu beseitigen. Wenn Sie einen Rechtsanwalt in Deutschland oder Ihre dort wohnende Schwester mit der Einziehung der Beträge betreuen, so hängt die Regelung auch nur von dem guten Willen der Schuldnerin ab. Zwangsweise können Sie aber den Betrag in Deutschland nur einziehen, wenn Sie die Schuldnerin dort verklagen und ein obsiegendes Urteil erlangen, oder wenn Sie die Schuldnerin hier verklagen und sie auf Grund des polnischen Urteils (gemäß dem deutsch-polnischen Abkommen über die gegenseitige Rechtshilfe) pfänden lassen. Wir halten den ersteren Weg für zweckmäßiger.

K. F. Wenn der Erbbetrag, der auf ein Kind der Verstorbenen oder auf den Ehegatten entfällt, unter 10 000 Złoty ist, ist Erbschaftssteuer nicht zu entrichten.

A. B. Die Optionszeit ist vorbei; aber jeder Person über 18 Jahre steht es frei, die bisherige Staatsangehörigkeit aufzugeben und sich um eine andere zu bewerben. Ob die Bewerbung Erfolg hat, ist eine andere Frage.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „D e u t s c h e R u n d s c h a u" beziehen zu wollen.

Um die Reichsverfassung.

Von Graf Posadowsky †

Der nachfolgende Artikel ist einige Tage vor dem Tode des Grafen Posadowsky geschrieben. Wir geben ihn hier wieder als Beitrag eines hervorragenden und in der praktischen Politik Jahrzehntelang an hoher Stelle tätigen Mannes zu einer der wichtigsten innerdeutschen Fragen der Gegenwart, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Deutsche Rundschau,

Die gesetzgebende Nationalversammlung in Weimar hat in dem Bestreben, „die Regierung des Volkes" gegenüber dem vergangenen Staate in theoretischer Schärfe zum Ausdruck zu bringen, die weitestgehenden Bestimmungen aus den anderen Verfassungen der Welt in die eigene Verfassung aufgenommen. So glaubte der erste republikanische Reichskanzler rühmend hervorheben zu können, „daß das deutsche Volk die freieste Verfassung der Welt habe". Es ist deshalb eine Satyre in der politischen Entwicklung unseres Vaterlandes, daß die in ihrer Machtvollkommenheit fast unbegrenzte parlamentarische Regierung durch Notverordnung auf Grund des § 48 der Reichsverfassung tatsächlich ausgeschaltet wurde und daß man in Ausnutzung dieses Notverordnungsrechtes sogar soweit ging, nicht nur sämtliche Grundrechte der Reichsverfassung, welche die allgemeinen Grundrechte jeden Kulturstaates sind, auszuschalten, sondern auch Eingriffe in das bürgerliche Recht zu wagen, die durch die Notwendigkeit, „Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten" in keinem Falle sich rechtfertigen lassen. Wie die politisch überspannte parlamentarische Regierungsform in Deutschland gewirkt hat, ergibt sich auch aus der zahlenmäßigen Tatsache, daß das deutsche Volk vom Jahre 1920 bis zur Gegenwart von zwanzig wechselnden Kabinetten regiert worden ist, denen in demselben Zeitabschnitt fünf Reichstage gegenüberstanden. Es hat also im Durchschnitt kein Reichskabinett zwölf Monate und kein Reichstag länger als zweieinviertel Jahre bestanden. Man stelle sich vor, daß eine Gemeinde oder ein großes wirtschaftliches Unternehmen in dieser Weise von fortgesetzt wechselnden amtlichen Stellen, technischen Leitern oder Aufsichtsräten verwaltet würde; die Folge würde sicher der wirtschaftliche Zusammenbruch sein. Eine ähnliche Gefahr auf politischem und finanziellem Gebiete drohte dem Deutschen Reiche. Deshalb war die Maßnahme, diesen gefahrdrohenden Zustand durch Anwendung des Notverordnungsrechts vorübergehend zu unterbrechen und damit dem Reichspräsidenten und seiner Regierung weitgehende Vollmachten zu erteilen, eine durch die äußeren Umstände an sich notwendige Maßregel, welche selbstverständlich nur eine beschränkte Dauer haben darf, wie es das Reichsgericht und der Reichskanzler von Papen ausdrücklich anerkannt haben.

In dem Bestreben, die Regierung „durch das Volk" theoretisch festzulegen, hat man die Stellung des Reichspräsidenten zu einer wesentlich äußerlichen, repräsentativen ausgestaltet und dadurch ausgeschlossen, daß ein über den Parteien stehendes Reichsoberhaupt verfassungsmäßig berechtigten wirksamen Einfluß auf allen Gebieten der Reichsregierung zu üben vermag. Die grundsätzliche Forderung des Reichskanzlers von Papen, im Reich eine machtvolle und überparteiliche Staatsgewalt zu schaffen, die nicht als Spielball wechselnder politischer und gesellschaftlicher Kräfte dient, ist hiernach eine Forderung einer politischen Notlage.

Unter den gegenwärtigen Verfassungsverhältnissen hat sich eine Stellung des Reichstags herausgebildet, die mit der exekutiven Stellung der Regierung nicht zu vereinbaren ist. Im Wege der Flut der „Kleinen Anfragen" und „gesetzgeberischen Anträge" kleiner Gruppen mit dem Ziele wahltaktischer Beeinflussung oder eigensüchtiger Beanspruchung der staatlichen Finanzen und damit der Steuerzahler wird nicht nur die geordnete Regierungsgewalt in zerrüttender Weise in Anspruch genommen, sondern auch in alle Gebiete der zuständigen Staatsgewalt fortgesetzt in einem Maße eingegriffen, welches die Exekutive derselben hindernd schwächen und in ihrer amtlichen Stellung namentlich auch den nachgeordneten Beamten gegenüber herabwürdigen muß. Dieser Zustand ist für keine Regierung politisch erträglich, sie gehöre einer Partei an, welcher sie wolle. Die gesetzgebende Versammlung mag ein Ministerium, welches sie für politisch schädlich hält, unter Umständen stürzen; sie darf aber niemals den Versuch machen, in die berechtigte Exekutive der bestehenden Regierung einzugreifen und sich damit selbst an ihre Stelle zu setzen. Ich habe öffentlich seit Jahren auf diese Mißstände hingewiesen und gleichzeitig die Forderung gestellt, gegenüber dem überspannten Parlamentarismus die Stellung des Reichspräsidenten dadurch zu stärken, daß diesem die Auswahl der Minister und damit nicht nur ihre formelle, sondern auch ihre sachliche Berufung allein zusteht. Um indes dem Reichstag unter Umständen eine entscheidende Stellung gegenüber der politischen Haltung des Reichskabinetts zu gewährleisten, habe ich gleichzeitig eine Änderung der Verfassung dahingehend empfohlen, daß der Reichstag die Entlassung des politisch-solidarisch haftbaren Kabinetts fordern kann, wenn ein solcher Beschluß von zwei Drittel der gesetzlichen Anzahl der Mitglieder des Reichstages verlangt wird.

Der Reichskanzler hat auch den Gedanken gestreift, im Reiche ein Oberhaus zu schaffen, welches auf berufsständischer Grundlage aufzubauen wäre. In einem Staatswesen, in welchem neben dem Reichstage bereits ein Reichsrat vorhanden ist und in welchem der Reichsregierung siebzehn Einzelregierungen gegenüberstehen, wäre die Schaffung eines Oberhauses nur eine Belastung der Reichsregierung selbst und dazu angetan, die Reichsverwaltung noch verwickelter und kostspieliger zu gestalten, da gegenwärtig das unbedingte Ehrenamt nicht mehr zeitgemäß zu sein scheint. Eine Verbindung von Reichsrat und Wirtschaftsrat mit völlig verschiedenen Aufgaben erschiene verfehlt.

Der Reichskanzler hat sich in seiner Rede auf den Föderativstaat festgelegt, von der Ansicht ausgehend, „daß Deutschlands Reichtum in der Vielgestaltigkeit seiner Stämme und seiner Kultur läge". Bisher hat man angenommen, daß unser Volk im Besitz einer von allen deutschen Stämmen getragenen gemeinsamen Kultur sei. Die Geschichte beweist außerdem, daß die Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme ohne eine überragende Reichsgewalt eine lange Leidensgeschichte war. Der deutsche Partikularismus ist der Ausdruck des Eigenwillens der deutschen Stämme. Die Voraussetzungen des Bismarckschen Föderativstaates, der sich durch die auf monarchischer Grundlage ruhenden Länderregierungen machtvoll entwickelt hatte, haben sich durch die deutsche Reichsverfassung, welche für alle Länder die republikanische Staatsverfassung vorschreibt, wesentlich geändert. Dadurch, daß in allen Ländern die parlamentarische Regierungsform mit wechselnder politischer Parteifärbung besteht, ist die Machtstellung der Reichsregierung wesentlich geschwächt worden. Ein besonderer Nachteil liegt in der zwiespältigen Verwaltung des Reiches und Preußens. Ich persönlich erinnere mich als allgemeiner Stellvertreter des Reichskanzlers, zu welch unerwünschten Verhältnissen es unter dem Reichskanzler Grafen Caprivi führte, als man die politische Verwaltung des Reiches von der politischen Verwaltung Preußens trennte, ein Versuch, den man schon unter dem Fürsten Bismarck und mit dem Abgange des Grafen Caprivi wieder aufgeben mußte. Aber die organische Veränderung durch die Zusammenfügung der wichtigsten Organe des Reiches und Preußens wird nicht genügen, um einen politisch machtvollen deutschen Nationalstaat wieder herzustellen. Auch in anderen Großstaaten bestehen ausgeprägte Stammeseigentümlichkeiten; ich verweise nur für jeden Kenner dieser Staaten auf England und Frankreich. Diese Stammeseigentümlichkeiten, deren Anspruch auf berechtigten politischen Einfluß weder dort noch in Deutschland jemals näher begründet ist, hat jene Staaten nicht verhindert, ihre Volkskraft im einheitlichen Nationalstaat zusammenzufassen und ihnen damit seit Jahrhunderten, trotz ihrer geringeren Volkszahl, einen überwiegend politischen Einfluß gegenüber Deutschland zu sichern. Der Reichskanzler von Papen, der sich auf den mittelalterlichen Föderativstaat trotz grundlegend veränderter politischer Verhältnisse festgelegt hat, wird in dieser Beziehung vielfachem Widerspruch bei ernsten Freunden und parteilosen Vertretern des vaterländischen Gedankens begegnen. Die Zukunft wird beweisen, daß die politischen und wirtschaftlichen Tatsachen schließlich doch stärker sind als theoretische Konstruktionen, denn entscheidend bleiben letzten Endes die Aufgaben des gesamten Volkes und Vaterlandes.

Spätherbst.

Jetzt steht der ganze Garten leer,
Das Obst ist eingetan,
Spätrosen scheinen müde her,
Die sonst so farbig sah'n.

Und bald, und bald wird auch bei mir
Der Herbst und Winter stehn:
So viele Tage blühten dir,
Nun laß die Ernte sehn!

Dann steh' ich arm und weiß nicht mehr,
Wofür mein Herz geglüht,
Kaum daß darin noch ungefähr
Ein spätes Röslein blüht.

Das reiß' ich ab und trag's am Hut,
Der Weg ist nimmer weit,
Und nehme seine kleine Glut
Mit in die Dunkelheit.

Hermann Hesse.

Torero auf dem Motorrad.

Eine Engländerin schafft neue Stierkampfsensation in Spanien.

Madrid, den 25. Oktober 1932.

In einer der vielen kleinen und großen Arenen nahe bei Madrid hört man jetzt Tag für Tag das knatternde Geräusch eines Motorrades, das mit rasender Geschwindigkeit die Runde macht. Eine junge Dame in einem stark phantastischen Kostüm und mit einem mächtigen Sturzhelm auf dem Kopf rast um Hindernisse herum, wendet scharf, beschreibt tollkühne Kurven und stellt schließlich befriedigt fest, daß es täglich besser und besser gehe.

Oben auf der Brüstung sitzen ein paar Toreadors und machen teils mißmutige, teils bewundernde Mienen. Da erwächst ihnen eine böse Konkurrenz. Dieses Mädel, natürlich keine Spanierin, sondern die Engländerin Eva Asquith, will nämlich Stierkampf-Toreador werden. Sie will, und sie setzt es auch eines Tages durch. Erst kannte man sie in den Kreisen der spanischen Motorradfahrer als ein wenig „meschugge"; dann verschwand sie plötzlich hier, um nun in den Arenen aufzutauchen.

Toreador auf dem Motorrad! Verliert die ganze tierquälerische Romantik des Stierkampfs nicht den ganzen Reiz angesichts solcher Blasphemie und Verstänkerung der Luft mit Benzingasen, wo sonst nur der Geruch von Blut und schwitzenden Leibern die Luft erfüllte! Anscheinend nicht, denn vor einigen Wochen versuchten sich schon ein paar junge Spanier mit dem Motorrad in der Arena, ohne daß man sie erschlagen hätte. Freilich der Ausgang des Kampfes war nur für den Stier befriedigend. Er nahm die Räder auf seine Hörner und warf sie hoch empor, so daß sie zertrümmernd auf den Boden aufschlugen. Die Fahrer hatten sich unter dem Gelächter der Menschenmenge gerettet, ehe die Hörner sich mit der Maschine auseinandersetzten.

Eva will einen regelrechten Kampf gegen den Stier führen, einen ehrlichen „mannhaften" Kampf: Motor- gegen Tierkraft. Wer siegen wird? Auch Eva kann es nicht sagen, selbst wenn sie selbstverständlich an ihren Sieg zu glauben scheint.

Die alten Spanier ergehen sich in bitteren Klagen. Was soll das werden, wenn man auf dem Motorrad gegen die Stiere kämpft! Nun fehlt nur noch, daß man einen motorisierten Stier in die Arena schickt, um das Unheil voll zu machen! Aber nur die Alten klagen, die anderen verstehen, daß man mit der Zeit gehen muß. Deshalb sind sie neugierig auf den ersten großen Kampf des ersten weiblichen Toreadors auf seinem knatternden Roß.

Kleine Rundschau.

Die Silberschmiede von Amara.

Im Britischen Museum befindet sich ein kleiner Affe aus Gold, eine wundervolle, künstlerische Arbeit, die vor 5000 Jahren die Helmzier des Chaldäischen Fürsten Meskalamdug von Ur gebildet hat. Dieses Kunstwerk wurde von den Vorfahren einer eigenartigen Sekte geschaffen, die noch heute in Amara am Tigris zu finden ist, und die sich vorwiegend mit der Verarbeitung von Edelmetallen beschäftigt. Die Silberschmiede von Amara sprechen unter sich einen uralten aramäischen Dialekt, wie man ihn in der Seedra findet, und der dem alten Assyrisch sehr ähnlich ist. Ihre Weltanschauungen sind außerordentlich rückständig. Sie glauben, daß die Erde flach ist, daß der Himmel ein großes Meer ist, auf dem die Sterne dahinsegeln, und daß der Erde eine Lebensdauer von nur 480 000 Jahren beschieden ist. Ihr heiliges Buch ist die Seedra, deren Glaubenslehre dem Christentum recht ähnlich ist, und ihr Prophet ist Johannes der Täufer, von dem sie die Taufe, sowie die Enthaltung vom Rasiermesser übernommen haben. Ihr Gotteshaus ist so klein, daß nur der Priester darin Platz findet, während die Gemeinde außerhalb dieses Raumes steht. Dreimal täglich verneigen sie sich betend vor dem Polarstern, auf den sich Yahia Bin Zakaria (Johannes der Täufer) zurückgezogen hat. In ihrem Wesen sind sie freundlich und tolerant. Denn wenn es ihnen selbst auch untersagt ist, in andere Glaubensbekenntnisse einzuheiraten, so haben sie doch nichts dagegen einzuwenden, wenn sich Christen in ihren Gemeinden niederlassen und sich eine Frau aus ihren Kreisen wählen. Wegen ihrer Rechtschaffenheit und Zuverlässigkeit werden sie auch von den Arabern sehr geschätzt, die ihnen oftmals kostbare Geschmeide und Gefäße aus Edelmetall bringen, um sie neu fassen oder umarbeiten zu lassen.

Auf drei Rädern und auf einer Saite.

Paganini war trotz der Millionen, die er verdiente, außerordentlich geizig. Manche seiner boshaften Zeitgenossen meinten, deshalb spiele er auch so gern auf einer einzigen Saite. Eines Abends sollte er ein Konzert in Triest geben. Er hatte sich verspätet und verlangte von seinem Fiakerkutscher höchste Eile. Der Brave strengte auch sich, sein Pferd und seinen Wagen so sehr an, daß er unterwegs ein Vorderrad verlor. Trotzdem gelang es ihm, Paganini auf drei Rädern vor dem Konzertlokal abzuladen. Er freute sich auf die königliche Belohnung, die sein kunstvolles Fahren verdient haben mußte. Natürlich war er schwer enttäuscht, als ihm der Geigenkönig nur drei Viertel des üblichen Preises zahlen wollte: „Sie sind nur auf drei Rädern gefahren statt auf vieren. Also können Sie auch nicht mehr verlangen." Worauf der biedere Rosselenker empört losplatzte: „So, und Sie verlangen Ihren vollen Lohn, wenn Sie den Leuten auch nur auf einer einzigen Saite etwas vorklimpern!"

Labischin.

Im Laufe der Geschichte wechselt die Bedeutung der Orte. Die Änderung von Reisewegen und Staatsgrenzen, der Wechsel der Wirtschaftszweige u. a. m. sind der Grund. Orte, die früher eine große Wichtigkeit hatten, sinken herab zur Unbedeutendheit, und unscheinbare Flecken werden zu Weltstädten. Besonders Schiffahrt und Eisenbahn haben an dieser Entwickelung hervorragenden Anteil.

Dieser Gedanke kam mir wieder einmal, als ich an einem der letzten Sonntage vom Bahnhof Hopfengarten im Autobus durch Wald und Wiese im gilbenden Herbstschmuck nach Labischin fuhr, um beim 150 jährigen Kirchenjubiläum mitzuhelfen. Jetzt ist Labischin ein idyllisch gelegenes Städtchen von mehr als 2000 Einwohnern, fernab vom Eisenbahnverkehr. In alter Zeit aber war die Stadt von großer Bedeutung und sah Fürsten und Könige in ihren Straßen. Wenn man von Hopfengarten kommt, fällt einem eine baumbestandene romantische Insel mit Gebäuden auf. Das ist der älteste Teil, da stand die alte Burg Labischin. Dann kommt man in die Altstadt. Fern an der Netze zur Rechten erblickt man eine kleine Kuppel. Das ist der Überrest der 1761 abgebrannten ursprünglichen Pfarrkirche. Auf einem Hügel zur Linken ragt, fast ganz verdeckt durch hohe alte Bäume, die ehemalige Klosterkirche der Reformaten, eines Zweiges der Franziskaner strengster Observanz, auf. Dann überschreitet man die Netze und kommt in die Neustadt, die im Gegensatz zur Altstadt weitläufiger ist und etliche schöne Gebäude aufweist. Auf dem weiträumigen Neuen Markte steht die schmucke evangelische Kirche, der heute die Feier gilt.

Der Gang durch die Stadt ist auch

ein Gang durch die Geschäfte Labischins.

Urkundlich wird Labischin 1247 zum ersten Male erwähnt im Zusammenhang mit dem Grundherrn Grafen Desiderius von Labischin. Ihre größte Zeit hatte die Stadt unter der Herrschaft der Latalski. Das war ein Grafengeschlecht von hervorragender körperlicher Kraft, geistigen Gaben und märchenhaftem Reichtum. Ein Nikolaus Latalski war Lehrer des Coppernicus in der Mathematik. Ein Johann Latalki war der höchste geistliche Würdenträger Polens, Erzbischof von Gnesen. Es war die Zeit, als Polen seine Grenzen weit auftat für alles Beste in seinen Nachbarländern. Da erreichte es auch seine schönste Blüte. So gewann Johann Latalski für die Posener Schule den deutschen Gelehrten Hegendorf (1529). Dieser war nicht nur ein glänzender Vertreter des Humanismus, der großen Bildung jener Zeit, sondern auch ein Anhänger der Reformation und hat auf den polnischen hohen Adel großen Einfluß gewonnen. Er unterrichtete auch den Neffen des Erzbischofs, Stanisław Latalski. Als dieser die väterliche Herrschaft in Labischin antrat, berief er evangelische Lehrer und Geistliche, ohne aber die beim katholischen Glauben Verbleibenden irgendwie zu kränken oder ihnen eine Kirche wegzunehmen bezw. ein Recht oder eine Gunst vorzuenthalten. Er verheiratete sich 1565 mit Georgia, der Tochter des Herzogs Georg I. von Pommern. Das Glück der jungen Ehe dauerte nicht lange. 1566 wurde das einzige Kind geboren, Maria Anna. Die Mutter verfiel aber nach der Geburt in unheilbaren Irrsinn. Als sie endlich von ihren Qualen erlöst war, baute Graf Stanisław über ihrer Gruft für seine Glaubensgenossen, denen er bis dahin in seiner Burg eine Andachtsstätte gewährt hatte, eine evangelische Kirche,

„dem allgütigen und allmächtigen Gott zu Ehren“,

wie auf einer Bleiplatte im Turmknopf eingegraben wurde. Seine Tochter verheiratete er 1584 mit dem Grafen Andreas Czarnkowski. Zu der Hochzeitsfeier erbat er sich von seinen pommerschen Verwandten einen Hirsch, „weyl bey uns dieser Orther yn Polen keyne Hyrschen zu bekommen“. Zu den Festlichkeiten ordneten die Herzöge den Gesandten Tessen Kleist ab. Der bat zwar, „ihn mit der beswerlichen Reise ihn dissem kalten und beswerlichen Wetter in Polen, dar keine Betten oder Lager zu bekommen“, zu verschonen, aber es half ihm alles nichts. Über den Verlauf der Hochzeit erfahren wir weiter nichts. Nach 14 jähriger Ehe, in der sie sechs Kinder geboren, starb Maria Anna im blühenden Alter von 31 Jahren am 21. Oktober 1598. Das brach dem Vater das Herz, wenige Wochen später, am 11. Dezember 1598, tat er seinen letzten Atemzug. Die feierliche Beisetzung beider fand am 6. März 1599 statt. Wir haben darüber einen eingehenden Bericht des Vertreters der pommerschen Herzöge, des Hofrats Jakob. An der Trauerfeier nahmen 1700 Personen mit 1300 Pferden teil, während sich 150 geladene Edelleute entschuldigen ließen. Als der Hofrat angekommen und von dem Hausminister Michael Borkmann und zwei polnischen Edelleuten feierlich begrüßt worden war, wurde Frühstückstafel gehalten und darauf die Besichtigung der kunstvollen Bleisärge in der Schloßkapelle. Der Sarg des Grafen kostete 500, der der Gräfin 300 polnische Gulden — das war damals eine große Summe. Am folgenden Tage war großes Schneetreiben, so daß man die Beerdigung zuerst verschieben wollte. Als aber das Unwetter nachließ, holte ein mit 6 Füchsen bespannter Wagen den Gesandten zu der Trauerfeier ab. Den Leichenzug eröffneten 150 Bauern in Trauerkleidung. Dann folgten die evangelischen Schüler und Pastoren, die Begräbnislieder sangen. Hinter ihnen ritten drei Jünglinge mit Schild, Wappenfahne und Schwert und der Präfekt des Schlosses mit 4 weiteren Pferden. Dann kam der Leichenwagen des Grafen, von 6 Rappen gezogen, zur Seite 24 Männer, mit Büchsen bewaffnet, die die Seidendecken des Sarges hielten. Dahinter reiterlos das Leibpferd, von 24 Dienern geleitet. Dann folgte der Leichenwagen der Gräfin, ebenfalls von 6 Rappen gezogen, 24 Männer zur Seite, mit Wurfspießen bewaffnet. Dahinter die Dienerinnen. Dann die Trauergäste. Die Leichenreden wurden von zwei Pastoren aus Posen und Thorn gehalten. Dann trugen die evangelischen Geistlichen der Nachbarschaft die Särge in die Gruft.

Dieses prunkvolle Leichenbegängnis gibt eine kleine Anschauung von der Bedeutung des damaligen Herrschergeschlechtes von Labischin. Die nächste Geschichte aus der Chronik führt in Kriegszeit. Kriegsgeschrei hatte Labischin öfter gehört. 1465 war die Stadt

von Söldnern in polnischen Diensten besetzt.

Diese erklärten von hier aus das Kloster Tremessen und den Dom in Gnesen für ihre Beute und ließen sich nur durch Zahlung von 6000 Dukaten zum Abzug bewegen. Diesmal war's im schwedisch-polnischen Kriege. Im Jahre 1656 standen die Schweden vor Labischin. Sie hatten den Befehl, Stadt, Burg und Kloster der Reformaten anzuzünden und den Grundherrn gefangen zu nehmen. In der Stadt mochte man um so weniger auf Gnade hoffen, als die Reformatenmönche sich 1627 unter dem neuen Grundherrn Johann Opaliński in den Besitz der evangelischen Kirche gesetzt hatten, die einst Stanisław Latalski 1597 erbaut hatte. Aber während die Bevölkerung sich laut ihrem Schmerze hingab, zogen einige Mönche ins schwedische Lager und baten für die Stadt. Der schwedische General ließ sich insoweit erweichen, als er den Befehl zum Anzünden der Stadt verschob und dem König Karl X. Gustav, der selber im Anzuge war, die endgültige Entscheidung überlassen wollte. Als der König in die Stadt einzog, nahmen die Mönche auf dem Markte Aufstellung, der greise Ordensprediger Sigismund Trzemecki begrüßte in lateinischer Sprache den siegreichen Herrscher und rief für Stadt und Kloster die königliche Gnade an. Karl X. Gustav schien sichtlich bewegt, mit entblößtem Haupte lauschte er aufmerksam der Rede und erwiderte freundliche Worte. Labischin war gerettet. Der König war äußerst huldvoll, und die Mönche konnten gar nicht genug seine Leutseligkeit rühmen. Er nahm ihre Einladung — wie die Klosterchronik naiv bemerkt, aus Sorge um die eigene und des Klosters Sicherheit — auf dem Klosterhofe sein Zelt aufzuschlagen, an und machte in der Nacht selber, von einem Offizier begleitet, die Runde um das Kloster, damit den Mönchen von den Soldaten keinerlei Leid zugefügt würde. Nur ein Zwischenfall ereignete sich. Bei der Besichtigung der Kirchengemälde bemerkte er, daß auf dem Bilde „Die Versuchung“ der Teufel in deutscher Tracht dargestellt war. Die Mönche fürchteten einen Zornesausbruch des Königs. Dieser war wohl etwas betreten, beschränkte sich aber nur darauf, den Befehl zu geben, daß ein Maler sofort die deutsche Tracht in die polnische verwandelte. Das wurde unverzüglich ausgeführt. Nur konnte man den Degen nicht ändern, und so blieb der Degen des Teufels in der ursprünglichen deutschen Form.

Das dritte wichtige Blatt der Labischiner Geschichte erzählt von der

Zeit Friedrichs des Großen.

Die Herrschaft Labischin war an den Grafen Małachowski gekommen, und die Erbin Maryanna Małachowska hatte 1761 den Grafen Franz Skórzewski geheiratet. Der Mann war Parteigänger der polnischen Konföderierten, die Frau aber, eine geistig bedeutende Persönlichkeit, Anhängerin des großen Preußenkönigs. Dieser sagte von ihr, sie sei in ihren philosophischen Studien glücklicher gewesen als ihr Mann in seinen militärschen Unternehmungen. Sie setzte es auch durch, daß Brenkenhoff, der Beauftragte des Preußenkönigs bei der 1. polnischen Teilung, die preußische Grenze über die Netze ausdehnte und die Labischiner Güter miteinschloß. Bei dieser Gelegenheit soll Brenkenhoff, als er einen Małachowskischen Entwässerungsgraben sah, der Gedanke des Bromberger Kanals gekommen sein. Aber nicht nur das Schloß hatte sich dem preußischen Einfluß geöffnet, sondern auch die Stadt bekam einen deutschen Zug.

Am 9. April 1772 unterzeichnete Graf Franz Skórzewski in Margonin ein Privileg in deutscher Sprache für zuziehende

deutsche Handwerker,

zumeist Tuchmacher, zur Anlegung der Neustadt Labischin. Da die deutschen Zuwanderer evangelisch waren, kann ebenfalls 1772 die Gründung einer evangelischen Gemeinde angenommen werden, zumal auch das Kirchensiegel — eine aufgeschlagene Bibel mit einer Sonne, die durch Wolken bricht, darüber — die Jahreszahl 1772 trägt, so daß also die Gemeinde Labischin das 160 jährige Jubiläum feiern könnte. Man hat aber das richtige Bestehen der Kirchengemeinde erst seit der Anstellung eines eigenen Geistlichen, im Jahre 1782, gerechnet.

Interessant ist übrigens in der Klosterchronik eine Notiz über die Bekehrungen. Von jenem Pater Sigismund Trzemecki zur Schwedenzeit wird berichtet, er habe, als er nach dem Tode des Propstes der Stadt die Pfarrkirche verwaltet, an einem Tage 300 Juden durch die Taufe in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche aufgenommen. Juden hat freilich Labischin immer eine ganze Anzahl gehabt, noch 1921 werden in dem „Przewodnik po Poznańskiem“ 250 angegeben und die jetzt leerstehende verfallende Synagoge läßt nach ihrem Ausmaße ebenfalls darauf schließen, aber jene Massenbekehrung mag doch wohl andere Gründe gehabt haben als geänderte Glaubensüberzeugung. Von 1754 bis 1816 werden 59 Übertritte zur katholischen Kirche berichtet, davon in der Zeit von 1786—1816 nur 48, es war eben seit 1782 ein evangelischer Geistlicher in der Stadt.

In vieler Munde kam Labischin 1794. Da verteidigte sich nämlich der Leutnant Beyer tapfer an und in der Klosterkirche gegen die Konföderierten, bis er die Waffen strecken mußte.

Das Tuchmachergewerk blühte auf, 1778 hatte es 45 Meister, 1816 bereits 112. Infolge der russischen Grenzsperre wurde der Tuchmacherei aber das Absatzgebiet geschmälert, und die Maschinenweberei hat ihr den Garaus gemacht. Die evangelische Gemeinde hatte zunächst nur ein Bethaus. 1811 schenkte der Graf Friedrich Skórzewski, ein Patenkind Friedrichs des Großen und Erbauer des Schlosses Luboström (1806), seinen evangelischen Untertanen zum Bau einer Kirche den Bauplatz auf dem Neuen Markt, das Bauholz, 50 000 Ziegel und 100 Tonnen Kalk. Der Bau wurde begonnen, zog sich aber bei den Kriegsläuften und der Notzeit danach lange hin, bis der König Friedrich Wilhelm III. eine Beihilfe von 5400 Mark gewährte. Am 14. Mai 1820 konnte

die Einweihung der Kirche

durch den Konsistorialrat D. Freymark aus Bromberg erfolgen. Sie hatte keinen Turm und zunächst auch keine Glocken. Am 31. Januar 1828 wurden aber aus der in Trümmer liegenden Kirche zu Dombrówka bei Bartschin Glocken für 207 Reichsthaler gekauft, wozu die Stadtgemeinde 200 Reichsthaler schenkte.

Am 13. April 1825 brannte der größte Teil der Altstadt ab, nur 50 Häuser der ärmsten Leute blieben stehen. Bei diesem Brande ging auch das Stadtarchiv verloren. 1852 waren wieder zwei große Brände in der Neustadt, am 11. Januar brannten 16, am 28. September 18 Häuser ab.

Die evangelische Kirche wurde 1911 einem Umbau unterzogen. Es wurde eine Vorhalle mit Turm davor gesetzt, das Innere schön ausgestattet mit einem Altar und Orgel. Die Glocken kamen aus dem alten Glockenstuhl neben der Kirche in den Turm, und aus geschenkter Kanonenbronze wurde eine Kaiserglocke beschafft. Die größte und die kleinste Glocke mußten in den Weltkrieg ziehen, und nur die mittelste mit der Inschrift: „Friede auf Erden“ blieb zurück. Am 23. Oktober 1932 konnten nun wieder zwei neue Glocken, eine Stiftung des Sohnes eines Labischiner Pastors, Kalliefe, dazu geweiht werden. Die Inschrift der größeren lautet: „Ehre sei Gott in der Höhe“, der kleineren aber: „Den Menschen ein Wohlgefallen“.

So stimmen auch die Glockeninschriften mit den Geschichtsbildern von Labischin zusammen. Die erste Kirche zu Ehren des allgütigen und allmächtigen Gottes, die Friedenstat des evangelischen Königs Karls X. Gustav und des katholischen Grafen Friedrich Skórzewski beim Bau der jetzigen evangelischen Kirche. Und „den Menschen ein Wohlgefallen“? Das wird auf die Bewohner von Labischin zutreffen, die im Geiste und Glauben der vergangenen Geschlechter handeln zur Ehre Gottes und zum Frieden auf Erden.

Friedrich Just.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 31. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Breslau: Konzert. 09.30: **Michel Schaffer**: Seltsame Schicksale deutscher Abenteurer (I). 10.10—10.40: **Schulfunk**. 12.00: Wetter. Anschl.: Dajos Bela spielt! (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Stunde für die reifere Jugend. Herbert Starke: Menschen vor der Kamera. 16.00: Pädagogischer Funk. Berufsschuldirektor Otto Schulz: Bericht über den 19. deutschen Berufsschultag. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Prof. Just, Greifswald: Tier und Umwelt (III). 18.00: Dr. Herbert Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Major a. D. Dr. h. c. Alfred von Wegerer: Die Kriegsschuldfrage (II). 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts. Min.-Rat Dr. Hillebrandt: Meliorationen als Weg zur Arbeitsbeschaffung. 19.30: Von Leipzig: **Lutherische Vesper**. 20.15: Von Leipzig: **Wittenberg**. 21.00: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.10: **Die Serenaden**. Hindemith: Kantate nach romantischen Texten für Sopran, Oboe, Bratsche und Cello (1925), Op. 35. 21.40: Gotische Fenster und Statuen. Hörfolge von Wolfram Brockmeier. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). 22.30—24.00: Von Hamburg: Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 14.05: Schallplatten. 15.40: Das Buch des Tages. 16.15: Unterhaltungskonzert. 19.00: Die Landwirtschaft als Rohstofflieferant der Industrie. 19.25: Wetter. 19.30: Von Leipzig: **Lutherische Vesper**. 20.15: Von Leipzig: **„Wittenberg“**. 21.10: **Johann Sebastian Bach**. Ilka Ballies, Sopran; Josef Wagner, Cembalo. Die Funkkapelle, Ltg.: Prade.

Königsberg-Danzig.

06.35: Von Breslau: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. In der Pause 16.45 ca.): Gedenktage. 17.45: Bücherstunde. 18.20: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. Schriftleiter Friedrich von Wilpert: Danzig als Angelpunkt des Ostproblems. 18.45: Von Danzig: Kammermusik. 19.30: Englisch für Anfänger. 20.10: Wetter. 20.15: Von Leipzig: **Wittenberg**. 21.10: Von Hamburg: **Worms**.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: **Klaviervortrag**. P. Daguereau. 18.00: Leichte Musik (Schallplatten). 20.00: **Populäres Konzert**. Funkorchester. 21.20: **Konzert-Fortsetzung**. 22.00: Technischer Funkbriefkasten. 22.15: **Tanzmusik**. 23.00—23.30: Tanzmusik.

Dienstag, den 1. November.

Königswusterhausen.

06.35: Von Hamburg: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Rich. Wagner: II. Akt „Tannhäuser“ (Schallplatten). 14.00: **Von Berlin**: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45—16.25: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. Die fahrbare Blumenkrippe. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Deutsche Männer im außerdeutschen Südosten (I). Prof. Dr. Karl Kurt Klein: Bekenner. 18.00: Neue Musikpädagogik (IV): Hochschulklasse von Paul Hindemith. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter. 19.00: Prof. Dr. Albert Dietrich: Philosophische Lesestunde (II). 19.50: Vorschau auf das Novemberprogramm. 20.00: Von Hamburg: **Freie Stadt — Freis Land**. 21.00: **Konzert m. Prof. Kulmkampff**. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Nordmark-Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: **Morgenkonzert**. 10.10:—10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: **Was der Landwirt wissen muß!** 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Lieder. 16.40: Unterhaltungskonzert. 18.20: Zeitdienst. 19.00: Abendmusik (Schallplatten). 20.30: **„Der Erbförster“**. Trauerspiel von Otto Ludwig. 22.35—24.00: Zu Unterhaltung und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.30: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Bücherstunde. 17.55: Liederstunde. Allerheiligen und Allerseelen. 18.30: Stunde der Arbeit. 19.30: **Abendkonzert**. 20.30: Die edle Falknerei. 21.00: Schicksalstunden der deutschen Geschichte. Privatdozent Dr. Erich Maschke: Der Kaisertraum des Mittelalters — Barbarossa. 21.30: **Kaiser Friedrich Barbarossa**. Schauspiel von Christian Dietrich.

Warschau.

12.15: Aus der Philharmonie: „Gespenster“, Lyrische Szenen aus der Dichtung von Mickiewicz, für gemischten Chor, Soli, Deklamation und Orchester von Moniuszko. 14.25: Volkstümliche Herbstlieder (Jugendchor). 15.00: Herbstlieder (Fortsetzung). 16.25: Schallplatten. 17.00: Cellovortrag. Amedeo **Baldovino**. Am Flügel: Urstein. 19.50: **Aus dem großen Theater: „Margarethe“, Oper von Gounod.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Der Kampf um das Budget.

Der Staatshaushaltsplan 1933/34 untragbar für die Volkswirtschaft. Ernste Zweifel an der Realität.

In den letzten Tagen hat der Ministerrat den Budgetentwurf für das Finanzjahr 1933/34 genehmigt und gleichzeitig der breiten Öffentlichkeit die wichtigsten Grundziffern bekanntgegeben, allerdings liegen noch nicht die Detailangaben vor, welche es ermöglichen, sich ein Bild von den Schwierigkeiten zu machen, unter den gegebenen Wirtschaftsverhältnissen einerseits keine neuen Belastungen zu schaffen, andererseits den Ausgleich im Staatshaushalt doch herauszustellen. Der Staatsvoranschlag 1933/34 schließt auf der Ausgabenseite mit 2449 Millionen Zloty und auf der Einnahmenseite mit 2088 Millionen Zloty ab, weist also von vornherein ein Defizit von rund 350 Millionen Zloty auf, das im Laufe des Budgetjahres durch den infolge des Hoover-Moratoriums im Lande verbleibenden Betrag von 130 Millionen Zloty sowie durch eine innere Anleihe gedeckt werden soll.

Die Schwierigkeiten des Budgets datieren nicht von gestern, sondern sie waren seit zwei Jahren als **zwangsläufige Folge der Wirtschaftsentwicklung vorauszusehen.** Besorgnisse, die wegen der Ausgabenpolitik des Staates seinerzeit angesichts dieser Perspektiven geäußert wurden, sind nicht nur unberücksichtigt geblieben, sondern man hat sie einfach als defaitistische Stimmungsmache abgetan. Es ist noch nicht lange her, daß nüchterne Darlegungen konfisziert wurden, die sich mit der Gefahr des nunmehr bereits zweimal erfolgten Abbaues der Staatsbeamtengehälter befaßt haben. Kein Wunder, daß jetzt die Wucht der nun offenkundig gewordenen Probleme mehr Staub aufwirbelt, als nötig gewesen wäre, wenn man den Dingen von Anfang an klar ins Gesicht gesehen hätte, wenn man es vermieden hätte, künstlich eine Atmosphäre sorgloser Selbsttäuschung zu züchten. Schon das Budget für 1932/33 war bewußt als unerfüllbares Zahlengebäude aufgebaut worden. Schon damals war man sich bei der Annahme des Haushaltes völlig darüber klar, beim Sejm so gut wie bei der Regierung, daß die Einnahmen im Etat viel zu günstig veranschlagt seien, daß **inmitten der Krise alle Wertansätze ein paar Monate vorher aufgestellt, nicht mehr aufrechtzuerhalten waren. Die ununterbrochene Schwächung der Steuerkraft der Wirtschaft mußte letzten Endes alle optimistischen Ansätze zunichte machen und ein großes Loch im Staatshaushalt verursachen.**

Aus den nunmehr vorliegenden Ergebnissen des ersten Halbjahres der laufenden Budgetperiode 1932/33 geht deutlich hervor, daß infolge der Krise und der gesunkenen Steuerkraft die Gebarung der Finanzverwaltung nicht nur nicht ausgeglichen ist, sondern sogar mit einem beträchtlichen Defizit abschließt. Gesamteinnahmen in Höhe von 1007 Millionen Zloty stehen Ausgaben in Höhe von 1128 Millionen Zloty gegenüber, so daß sich rechnungsgemäß ein Fehlbetrag von 121 Millionen Zloty ergibt, der aber faktisch 191 Millionen Zloty beträgt, wenn man nämlich die 70 Millionen Zloty berücksichtigt, die der Fiskus von seinem zinslosen Kredit bei der Bank Polski in Anspruch genommen hat. Auf das ganze Jahr ausgerechnet, würde dies also — bei gleichbleibender Entwicklung — einen Fehlbetrag von 382 Millionen Zloty ergeben. Es ist wohl richtig, daß die zweite Hälfte des Budgetjahres erfahrungsgemäß bessere Eingänge liefert, wobei auch die leichte Besserung zu berücksichtigen ist, die sich langsam auch beim Staatssäckel bemerkbar macht, wie aus den Septemberbudgetziffern hervorgeht, wozu noch in diesem Jahre der Umstand hinzukommt, daß die Exekutionsfunktion ganz auf den Staat übergegangen ist. Auf der anderen Seite darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß infolge der Schrumpfung des Wirtschaftslebens und namentlich des Außenhandels der Ertrag der Zölle und der Konsumsteuern von Monat zu Monat rapid zurückgeht, daß aber auch die übrige Steuerleistung ein weiteres Sinken aufweist.

Wenn man die Ergebnisse des Staatshaushaltes für die ersten sechs Monate der laufenden Budgetperiode überblickt, so zeigt sich, daß **die größten Schwierigkeiten bei der Herstellung eines Budgetausgleiches sich durch die Heranziehung der Staatsbetriebe ergeben, bzw. durch die Notwendigkeit, das Defizit dieser Betriebe abdecken zu müssen.** Während in den Lehrbüchern der Finanzwissenschaft die öffentlichen Unternehmungen noch immer unter der Einnahmsquelle der öffentlichen Hand geführt werden, haben sie in Polen bedauerlicherweise ihren Platz nicht auf der Einnahmen-, sondern auf der Ausgabenseite des Etats. Nahezu alle öffentlichen Betriebe Polens arbeiten mit offenen Betriebsabgängen. So ergibt sich für das erste Halbjahr der laufenden Budgetperiode bei den Monopolen gegenüber dem Präliminare ein Einnahmenabgang von 71,9 Millionen Zloty, beim Salzmonopol ein Manko von 5,2 Prozent, beim Zündholzmonopol von 6,3 und beim Spiritusmonopol sogar von 16,9 Prozent. Eine der wichtigsten Forderungen, die man heute aufstellen muß, ist also die, daß die Buchführung der öffentlichen Betriebe so umgestaltet und daß die Kontrolle über sie so verschärft werde, daß sie rücksichtslos die volle Wahrheit über die Betriebsergebnisse der Steuerzahler, der doch für ihre Betriebsabgänge aufzukommen hat, enthüllen. Hier liegt zweifellos wenigstens im Augenblick das Kernproblem der öffentlichen Finanzpolitik. Es ließen sich wohl in der Verwaltung der Staatsbetriebe und Monopole sehr wesentliche Ersparnisse erzielen und es bleibt völlig unbegreiflich, warum die Regierung gerade in der Zeit der Not hier nicht einschneidende Veränderungen vornehmn will. Es ist falsch, einen weiteren Abbau der Gehälter zu „versuchen".

Wenn auch der Budgetvoranschlag für 1933/34 keine neuen Belastungen, weder eine Erhöhung der Einnahmen noch der Ausgaben bringt, so wird doch leider schmerzlich vermißt, daß es nicht auf den heutigen Tiefpunkt der Wirtschaftskrise erstellt worden ist. Damit sind wir bei der wichtigsten Frage nach der Realität des Budgets angelangt. Ist das kommende Ausgabenbudget nicht zu hoch, entspricht es den geänderten Wirtschaftsverhältnissen, trägt es einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage Rechnung, mit einem Wort ist der Not-Optimismus der Budgetautoren begründet? **Wir sind der Ansicht, daß der Voranschlag der Einnahmequellen eine eventuelle Konjunkturbesserung in vollem Betrage bereits vorwegnimmt und nicht Bedacht nimmt auf den zu gewärtigenden Rückgang der Steuereingänge, der selbst in dem Falle eintreten müßte, wenn die Wirtschaftskonjunktur sich bessern sollte.** Indessen nehmen aber Industrie und Handel ab. Im Vergleich zu den letzten Jahren ist wie in allen Ländern, auch bei uns eine starke Verminderung der Kohlen-, Eisen- und Stahlproduktion, der Einfuhr und Ausfuhr festzustellen und die Kapitalsbildung zeigt einen starken Rückschlag.

Vom Standpunkt der Zeit, in welcher das neue Budget laufen soll, erachten wir **ein Budget mit einer Globalsumme von zwei Milliarden Zloty als die Maximalgrenze des Staatshaushaltes,** wobei nicht außer acht gelassen werden darf, daß zu dem Aufwand für den Etat noch weitere Budgets von Spezialfonds hinzukommen, die im Etat nicht figurieren. Von dieser Annahme ausgehend, ist also der Etat keineswegs real; **die Senkung der Bilanzsumme des Budgets stellt eine ungenügende Maßregel dar, die weder den Preisrückgang noch den Rückgang der Tragkraft der Volkswirtschaft berücksichtigt.** Der Durchschnitt der Großhandelspreise der ersten zehn Monate ist in Polen nicht unerheblich gefallen und die Löhne sind gewaltig gesenkt worden. Weiter ist jetzt und wahrscheinlich auch im kommenden Jahr die Produktion und damit auch die Tragkraft der Volkswirtschaft geringer als im Vorjahr. Der Anteil, welchen der Staat vom Nationaleinkommen für sich beschlagnahmt, ist also trotz Herabsetzung der Nominalsumme faktisch größer geworden. Die Wägung der letzten vier Budgets auf der Basis der heutigen Kaufkraft des Geldes und auf Basis der heutigen Tragkraft zeigt in den letzten Jahren ein gewaltiges Anschwellen der Belastung, trotz der seit dem Vorjahre sinkenden Tendenz des nominalen Umfanges des Budgets. Das nominell für 1933/34 niedrigere Budget ist in Kaufkraft größer und schwerer. Es ist höher als das Budget 1932/33, es verlangt von denen, die es zu bezahlen haben, daß sie für den Staat noch mehr arbeiten als jetzt. Diese Höchstleistung trifft aber heute eine Mindestkaufkraft, denn Arbeits- und Verdienstmöglichkeit, also das Einkommen, sind nicht nur nominell, sondern auch in der Kaufkraft des Zloty stark gesunken.

Man kommt über die Überzeugung nicht hinweg, **daß im kommenden Budget die Volkswirtschaft gegenüber den Interessen des Fiskalismus zu kurz gekommen ist.** Der Finanzminister hat aus der Wirtschaftsdepression und aus der Krise der Industrie nicht jene Folgerungen gezogen, die sich jedem Volkswirtschaftler aufdrängen müssen. **Das Budget ist das Werk eines rücksichtslosen Fiskalismus, der unter allen Umständen das Budget aus Leibeskräften gegen jeden Konjunkturrückgang verteidigen will und dem es gleichgültig ist, ob die Wirtschaft darunter zugrundegeht. Heute gibt es nur eine einzige Politik: die Abbaumaßnahmen im Budget soweit als möglich durchzuführen.**

Vor der Weltwirtschaftskonferenz.

Probleme, die noch zu lösen sind.

Am 31. Oktober tritt in Genf das vorbereitende Sachverständigenkomitee für die Weltwirtschaftskonferenz zusammen. Es ist daher angebracht, die Lage, die die Konferenz vorfindet, zu beleuchten.

Als Deutschland das Wirtschaftsprogramm ankündigte, wurde es mit der Zuversicht begründet, daß die Welt sich dem Tiefpunkt der verheerenden Krise nähere. Und als Anhaltspunkt für diese Konjunkturprognose nannte man das Anziehen der Rohstoffpreise, wie es seit etwa Anfang Juli 1932 zu beobachten ist. Und als im Frühsommer dieses Jahres Großbritannien auf Anregung Amerikas hin die Einladung zu einer Weltwirtschaftskonferenz ergehen ließ, da geschah das ganz bewußt und ausgesprochenermaßen unter dem Leitgedanken: Wie können die Rohstoffpreise wieder auf eine für die Produktionsländer auskömmliche Höhe gebracht und auf ihr stabilisiert werden? In klarer Erkenntnis der in der Preisentwicklung gegebenen wirtschaftlichen Zusammenhänge ist dieser Gedanke schon früher, als die Krise in England einbrach, erörtert worden, und es waren die englischen Gewerkschaften, die eine Rückkehr zu den Preisen von 1928 als unumgänglich notwendig bezeichneten. Das würde, beiläufig, für wichtige Nahrungs- und industrielle Rohstoffe eine Steigerung auf etwa das Dreifache des heutigen Standes bedeuten.

Man hat gesagt, die Weltwirtschaft sei an der internationalen Verschuldung zugrunde gegangen. Das ist insofern richtig, als das Gewicht dieser Verschuldung, sowohl der politisch, wie der privatwirtschaftlich begründeten, für die Schuldnerländer infolge des Absinkens der Rohstoffpreise bis ins Untragbare gesteigert worden ist. Sinken der Preise ist hier gleichbedeutend mit Steigen des Goldwertes, auf den diese Schulden ja alle abgestellt sind. Sinken der Rohstoffpreise bedeutet für die Produktionsländer aber auch Sinken ihrer Arbeitserträgnisse und also ihrer Kaufkraft. Und Sinken der Kaufkraft der Rohstoffländer hat Verminderung der Produktion der Industrieländer, also auch bei ihnen Kaufkraftschrumpfung zur Folge. Das alles drückt sich in der Verkleinerung des Volumens des Welthandels aus. Man hat es für 1928/29 auf etwa 145 bis 150 Milliarden Mark berechnet. Heute wird es kaum 60 Milliarden Mark ausmachen. Der Zins- und Tilgungsdienst der internationalen Schulden ist ungefähr auf gleicher Höhe geblieben und wird auf 16 bis 18 Milliarden Mark geschätzt. Ihn aus dem verminderten Handelsumsatz aufzubringen, ist eben unmöglich, und wenn wir heute in einem schier unübersehbaren Netz von Stillhalteabkommen, Moratorien, devisenwirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, Einfuhrverboten und Einfuhrkontingentierungen stehen, dann ist das die Folge dieses grotesk gewordenen Mißverhältnisses von internationalen Verpflichtungen und Leistungsmöglichkeiten.

Aus ihm einen Ausweg zu finden, das wird die Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz sein, die Anfang des nächsten Jahres in London zusammentreten soll, und die von der am 31. Oktober d. J. in Genf beginnenden Tagung des vorbereitenden Sachverständigenausschusses ihr genaueres Programm bekommen wird. Es kann natürlich nicht nur die Frage der Rohstoffpreise umfassen. Sie ist verursachend gewesen. Aber im weiteren Ablauf der Krise sind dann eine Reihe von Erscheinungen hinzugetreten, zum Teil gewollt als Abwehraktionen eingeleitet und dann doch immer wieder krisenverschärfend wirkend. Mit ihnen allen wird die Konferenz sich zu befassen haben. Dazu gehören die internationalen Währungsfragen, die durch das Abgehen von mehr als 50 Ländern vom Goldstandard aufgeworfen wurden. Dazu gehört das Weltschuldenproblem als solches, die Auftauung der eingefrorenen Kredite, die Regelung der vielfach überhöhten Zinssätze, die Festsetzung vernünftiger Tilgungsquoten, die gerade jetzt von deutscher Seite mit allerhöchstens 5 Prozent der Gesamtschuldsumme vorgeschlagen wurden. Es gehört zu den zu erörternden Fragen aber vor allem auch das Gebiet der internationalen Handelspolitik. Seit Jahren spricht die Welt von der Notwendigkeit, die „Handelshemmnisse" zu beseitigen. Auf den Kongressen der Internationalen Handelskammer haben die Vertreter der einzelnen Länder sich beinahe überboten in dieser Forderung. Und fast alle Länder haben, je länger, je mehr, immer neue Handelshemmnisse aufgetürmt. Man hat von Weltwirtschaft gesprochen und autarkische Handelspolitik getrieben. Man hat das System der Präferenzzölle als ein Mittel zur Bildung größerer Wirtschaftsräume gepriesen, und praktisch der Einführung dieser Präferenzen jede denkbare Schwierigkeit gemacht. Wo sie aber eingeführt wurden, wie in den Ottawa-Verträgen innerhalb des britischen Imperiums, da wurden sie so gestaltet, daß sie die übrige Welt von diesen Märkten, die ein Viertel der bewohnten Erde ausmachen, so gut wie ausschlossen.

Alle Völker hoffen auf London. Wieder eine jener zahllosen Hoffnungen, die seit dem Versailler Vertrage die Völker beseelt, nur daß die meisten dieser Hoffnungen nicht einmal Meilensteine der Entwicklung waren. Nach der großen Erkenntnis, die in Lausanne zum Ausdruck kam, gehen auch die Ost- und Südosteuropäischen Staaten nach London mit der Erwartung, daß dort im Rahmen der Weltwirtschaftskonferenz die Ursachen der Krise an der Wurzel gefaßt werden. Die Konferenz von Warschau hat die Forderungen der Ost- und Südoststaaten deutlich gekennzeichnet: Hier glaubt man an eine unbedingte Zinssenkung und eine teilweise Schuldentilgung, um die Hauptfaktoren der Krise dieser Länder zu beseitigen. Man wird sicherlich in London von diesen Staaten den Wunsch hören, die Schuldensenkung den verminderten Preisen der Produkte dieser Länder und somit ihren geschwächten Wirtschaftskräften anzupassen. Die zweite Forderung, wie bereits Stresa vorweggenommen, wird darin liegen, den Export dieser Länder möglichst nach den Gläubigerländern richten zu dürfen, erst dann wird man einen Abbau der Autarkie denken können. Ottawa hat eine Beantwortung dieser Frage bereits teilweise durchgeführt. Alles andere bleibt offen und unklar. Das Weltschuldenproblem auf diesem Wege zu lösen wird sicherlich auf große Schwierigkeiten stoßen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29 Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 28. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, bar 57,49—57,61. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,025—47,425. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Paris: Ueberweisung 285,50, London: Ueberweisung 29,25.

Warschauer Börse vom 28. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,10, 124,41 — 123,79, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,30, 29,45 — 29,15, Newyork 8,915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris *), 35,12 — 34,95, Prag **), 26,45 — 26,33, Riga —, Sofia —, Stockholm 154,00, 155,77 — 153,23, Schweiz ***), 172,53 — 171,67, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) Paris Umsätze 35,04—35,03.
**) Prag Umsätze 26,40—26,39.
***) Schweiz Umsätze 172,15—172,05.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,85.

Berlin, 28. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 13,83—13,87, Holland 169,53—169,87, Norwegen 70,53—70,67, Schweden 72,13—72,27, Belgien 58,54—58,66, Italien 21,56—21,60, Frankreich 16,535—16,575, Schweiz 81,19—81,35, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,025—47,425.

Züricher Börse vom 28. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,37 3/8, London 17,02, Newyork 5,18 1/2, Brüssel 72,12 1/2, Italien 26,55, Spanien 42,55, Amsterdam 208,62, Berlin 123,15, Stockholm 88,90, Oslo 87,00, Kopenhagen 88,70, Sofia 3,74, Prag 15,35, Belgrad 7,05, Athen 3,00, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,40, Buenos Aires 1,10, Japan 1,13.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,37 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Obligationen der Posener Landschaft 52,50—51 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 54 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 94,50 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 28. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,50—17,00, Einheitsweizen 27,00 bis 27,50, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,25 bis 17,75, Sammelhafer 16,25—16,75, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—150,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 20,50—21,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 17,00—17,50, Wicke —,—.

Umsätze 963 to, davon 222 1/2 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 14.80

Richtpreise:

Weizen	22.50—23.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.40—14.60	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	37.00—38.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.75—14.00		
Roggenmehl (65%)	22.50—23.50	Senf	39.00—45.00
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50	Blauer Mohn	90.00-100.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 220 to, Weizen 225 to, Gerste 55 to, Hafer 25 to, Kartoffelflocken 12,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen und Mahlgerste schwach, für Braugerste schwächer, für **Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.**

Danziger Getreidebörse vom 28. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,00, 124 Pfd., rot u. bunt 14,00—14,25, Roggen 9,40—9,60, Braugerste 10,00—10,50, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 9,25—9,50, Viktoriaerbsen 14,25—15,75, grüne Erbsen 18,00—22,00, Roggenkleie 6,15, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Gerste ist bei den niedrigen Preisen gefragt, doch bleibt das Angebot klein. **Roggen ist bei G. 4,70 p. Ztr. abzusetzen.**

Futtermittel etwas lebhafter.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,75—17,00 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 28. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 189,00—191,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 162,00—169,00. Hafer, märk. 130,00—135,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—27,00, Roggenmehl 19,25—21,75. Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Ledernotierungen. Bromberg, 28. Oktober. Rohledernotierungen des Schlachthofes in Zloty: Rinderfelle pro 1 Kg. 0,60, Kalbfelle 3,00 pro Stück, Schaffelle, lang- und kurzwollig, 0,70 pro 1 Kg., Ziegenfelle 2,00 pro Stück, Roßfelle 8,00 pro Stück.

Viehmarkt.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation gültig für die Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1932, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 70—74 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 80—85 kg sowie 95—100 kg von 66—70 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht übermäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht über ütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.

Markttendenz: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 28. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 2 Ochsen, 12 Bullen, 21 Kühe, 150 Kälber, 2 Schafe, 1245 Schweine, 142 Ferkel; zusammen 1574 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine für 100 kg bekannt:

Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 66—70
" " " II. Kl. 62—66.

Berliner Viehmarkt vom 28. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1960 Rinder, darunter 714 Ochsen, 428 Bullen, 818 Kühe und Färsen, 1305 Kälber, 4169 Schafe, — Ziegen, 8144 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 31—32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—26, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 17—18, d) gering genährte 10—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 29—30, b) vollfleischige 25—28, c) fleischige 20—24. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 42—52, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 32—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 24—26, 2. Stallmast 33—34, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 30—32, 2. 18—20, c) fleischiges Schafvieh 25—28, d) gering genährtes Schafvieh 14—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 45 b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37, f) Sauen 35—39.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig; bei Kälbern und Schafen **ruhig, gute Kälber knapp; bei Schweinen ziemlich glatt.**